

Nebrer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. A.

Nr. 62.

Nebra, Mittwoch, 2. August 1916.

29. Jahrgang.

Das Jahr des Sieges.

Als das erste Kriegsjahr zu Ende ging, waren unsere Truppen im Osten gerade dabei, die Fronte der Durchbruchschlacht vom 2. Mai zu erröten. Ein unermüdlicher Vorkämpfer trieben sie die Russen vor sich her. So brachte bald der erste Monat des zweiten Kriegsjahrs ungebändigte Siegesfreude. Am 4. August wurde die Festung Nitroleno erobert, nachdem wenige Tage vorher Mian besetzt worden war. Die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern besetzte am 9. August die Erstarrung der Front der Westfront Westfront die gesamte Festung, welche die Russen geräumt hatten. Jetzt fielen die russischen Festungen und Forts wie Kartenhäuser, trotzdem es sich um ungeheure ganz moderne Festungsbauten handelte. Am 23. wurde Ostrow besetzt, am 24. Brest-Litovsk erobert, am gleichen Tage Novosibirsk erobert und geschlossen und der Bormark Madonens gegen die starke Festung Brest-Litovsk begonnen. In demselben Monat des Jahres und des Sieges wurden weiterhin in 18. Novosibirsk, am 20. bei Novosibirsk in die Hände unserer Truppen, am 23. wurde Ostrow besetzt, am 24. Brest-Litovsk erobert, am gleichen Tage Novosibirsk erobert und geschlossen und der Bormark Madonens gegen die starke Festung Brest-Litovsk begonnen.

Mit dem Festzug in Serbien beginnt der zweite bedeutende Abschnitt des Kriegsjahrs 1915. Während am 5. Oktober die Landung französischer Truppen in Saloniki ihren Anfang nahm, deren Nutzen für den Wiederbruch nach Italien unzulänglich war, begannen unsere Truppen eine wesentliche bedeutendere Unternehmung, nämlich den Übergang über Donau, Save und Drina. Der Festzug gegen Serbien war damit eröffnet und der Grundstein zur Eroberung des Weges Berlin-Konstantinopel gelegt. Wenige Tage nach dem beschriebenen gewordenen Donau-Übergang wurde bereits am 10. Oktober Belgrad, die Hauptstadt Serbiens, erobert. Nur trat Bulgarien mit der Kriegserklärung an Serbien als unser Bundesgenosse am 14. Oktober in den Weltkrieg ein. Es galt, das alte Unrecht, das den Bulgaren von den treubrüdigen Serben zugefügt worden war, zu rächen und das den Bulgaren rechtmäßig zugehörige Land den serbischen Räubern wieder abzunehmen.

Am 14. Oktober wurde Belgrad erobert, am 18. nahmen unsere verbündeten Truppen (bulgarische und österreichisch-ungarische) Dobruza, während am gleichen Tage die unverbündeten Bulgaren Negotin, Branja, Gari-Belants und Belas eroberten. Am 19. nahmen die Bulgaren Kicevo, am 20. Plozdar und am 23. Ustipalje. Am 4. November wurde Bitola erobert, am 20. Novopazar und am 23. und 24. fand die Schlacht auf dem Amleitefeld statt. Am 29. flohen nach der Einnahme von Prizren die Reste des Serbenheeres nach Albanien. In den nächsten Wochen wurde der Festzug gegen Montenegro von den I. und L. Truppen vorbereitet, der nach der Erstarrung von Berane am 9. Januar und nach der Eroberung des Soutchik am 11. mit der Unterwerfung Montenegros am 14. Januar endete. So war dieser Teil des Krieges zum siegreichen Abschluss gekommen.

Die Folgen der Erstarrung des Weges Berlin-Konstantinopel setzen sich sehr bald nachher nach. Nachdem die Engländer und Franzosen vom 16. August an ihre Angriffe auf Amiens auf der Gabeln Gallipoli begonnen hatten, haben sie sich nach mehreren sehr schweren Niederlagen gezwungen, am 19. und 20. Dezember den Nordabschnitt des Kampffeldes auf Gallipoli (Kap Suvla - Anadolibach) zu räumen. Schon wenige Tage später nahm dann dieses Dardanellen-Unternehmen ein ebenso ruhmloses Ende, wie es ruhmreich eingeleitet hatte. Am 8. und 9. Januar 1916 mußten die englisch-französischen Truppen auch den Südschnitt von Gallipoli räumen und das ganze Unternehmen aufgeben. So hat dieses Jahr auf den beiden großen Kampffeldern die gewaltigsten Erfolge gezeigt.

Die Kriegslage im Westen wird durch die beiden großen Schlachten gekennzeichnet, die sich bei Verdun und an der Somme entwickelten. Auch hier hat uns das vergangene Jahr erheb-

liche Fortschritte gebracht, da der mühsige Generalangriff, den die Verbündeten in der Somme erzielt haben, nicht im entferntesten im Verhältnis steht zu ihren fürchterlichen Verlusten. Besonders die französische Armee erlitt durch die Verluste bei Verdun und an der Somme bedrohlich geschwächt.

Unsere österreichisch-ungarischen Bundesgenossen haben den Italienern im Verlaufe dieses Jahres die Schwärze ihres Schmerzes zu fühlen gegeben, und es hat sich genügend erwiesen, daß die Italiener den I. und L. Truppen beträchtlich unterlegen sind. Nach den großen Erfolgen, welche unsere Bundesgenossen nach der Durchbruchschlacht von Tarnow-Gorlice gemacht hatten, haben sie sich jetzt wieder genötigt, ihre Truppen zurückzunehmen, da die Russen mit neuer Übermacht auftraten. Damit ist aber noch keine endgültige Entscheidung getroffen, sondern wir können vertrauen, daß auch hier wieder ein Umschwung in der Kriegslage eintritt wird, wie wir ihn im Verlaufe dieses Krieges gerade den Russen gegenüber schon so oft erlebt haben. Die gewaltige Vorkämpfer des Aufstiegs erfordert neue Methoden des Kampfes.

Die Kriegslage der Türkei ist am Ende des zweiten Kriegsjahrs auch außerordentlich günstig. Die Verteilung der Feinde von Gallipoli wurde schon erwähnt. Im Irak zwangen die Türken die Engländer durch die siegreichen Kämpfe bei Mesopotamien, sich auf Kut al Amara am 23. November 1915 zurückzuziehen. Dieser Sieg war die Vorstufe zu dem großen Erfolg der Türken, der mit der Eroberung von Kut al Amara am 29. April gelang war. Auf dem Kriegsschauplatz im Kaukasus machte sich erneut die russische Übermacht geltend. Es gelang den Russen über Erzerum am 16. Februar und im April über Trabzon vorzuzugreifen. Wie belanglos diese vorübergehenden russischen Erfolge aber sind, zeigt daraus hervor, daß gerade jetzt türkische Truppen in Galizien gegen die Russen auftraten werden. Auch im Kaukasus haben die Russen in der letzten Zeit schon schwere Niederlagen von den Türken erlitten.

Wenn wir die gesamte Kriegslage zusammenfassend betrachten, so sehen wir, daß wir im Westen vor Verdun große Erfolge erzielt und an der Somme nichts von Bedeutung verloren haben. Im Osten haben wir in diesen Jahre mehrere hunderttausend Quadratkilometer Land und eine große Anzahl starker, moderner Festungen erobert, ein Gebiet, dem gegenüber die russischen geringen Erfolge an der Südfront gering erscheinen. Die Türken haben die Engländer mehrfach entscheidend geschlagen, Serbien ist erobert, und an der serbisch-griechischen Grenze stehen unsere verbündeten Truppen als starke Macht gegen die Saloniki-Armee des Verbündeten. Unsere Feinde haben wenig erreicht und ungeheures verloren. Wir sind mit jedem Monat stärker geworden und haben damit auch die Bedingungen des Wiederbesitzes liegen gestellt, daß wir nur wegen unserer schätzlichen Währungs bei Beginn des Krieges Erfolge erzielt hätten. Beim Eintritt in das dritte Kriegsjahr stehen wir ungetroffen an Kraft und siegesreudig inmitten einer Welt von Feinden, die uns weder durch Hunger noch durch Waffenbewegungen konnte und auch nicht bezwingen wird.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Deutschlands Mannschaffsverluste.

Unsere Feinde, so schreiben die „Berl. Post“, arbeiten noch immer im eigenen Lande auf die Verkleinerungen um den Weltteil neutraler Staaten mit der Behauptung, Deutschland's Menschenschafft und Mannschaffsverluste werde nicht ausreißend sein, um dauernd die Fäden auszuwickeln, die der unangesehene Kampf an drei oder vier Fronten mit sich bringt; sie mögen sich auch wohl freuten in der Hoffnung wegen, daß es so ist. Demgegenüber kann auf Grund unzähliger Angaben mitgeteilt werden, daß unter Mannschaffserfolg keinelei Schwierigkeiten bereitet. Die deutsche Heeresleitung hat nach noch nicht auf die Jahrgänge 1898 und 1899 zurückzugreifen brauchen. Die Gariboldiregionen und die Reservistendepots werden dauernd auf dem vollen Stande gehalten. Außerdem sind im Interesse der Aufrechterhaltung des Wirtschaftskreislaufes Hunderttausende vom Weeresdienst zurückgezogen, die in Reserve herangezogen werden könnten.

Der weitende Kampf bei Longueval.

Neuer meldet aus London: Der Kampf bei Longueval und im Delville-Walde war bei weitem die wütendste Schlacht des ganzen Krieges. Eine der englischen Divisionen hat das letzte Stück des Waldes bei Longueval dreimal erobert müssen. Eine Abteilung Südbritischer kämpfte nahezu ohne Nachgeben eine ganze Woche. — Der Daily Chronicle schreibt: Der letzte englische Seeresbericht sagt nichts von dem Stützpunkt Boziers, der außerhalb des Dorfes liegt, und der vermutlich auch eine Festung in demselben Besitz ist. Unser Erfolg hat uns vier Tage heftigen Kampfes Manx gegen Mann gelöst, wobei die englischen Verluste nicht gering gewesen sein können.

Verluste der Verbündeten.

Über die schweren Verluste unserer Feinde an der Westfront werden einige ziffermäßige Angaben zur Verfügung gestellt. Danach haben die Engländer bei der Offensive an der Somme bisher über 150 000 Mann, die Franzosen 60 000 Mann verloren. Die Verluste der Franzosen bei Verdun aber haben eine Höhe von mehr als 350 000 Mann erreicht. Es sind sichere Angaben darüber vorhanden, daß der starke Abgang zu einem Mannschaffsmangel in der französischen Armee geführt hat. Nachdem bereits früher die Bataillonstärke von 1000 auf 800 Mann herabgelockt worden war, hat sich die Seeresleistung jetzt vermindert, bei der getamten Infanterie einschließend der Säuer, in eine Kompanie aufzuspringen, die anderen auszuweichen; andernfalls hätten schon die Siebzehnjährigen an die Front geschickt werden müssen, und davon hat man doch lieber Abstand genommen.

Die Offensiven.

Zur Kriegslage im Osten und Westen. Von beiden Seiten machen unsere Feinde zwar noch unangesehene heftige Anstrengungen, um ihren Angriffen eine große Wirkung zu verschaffen. Man kann aber nicht verkennen, daß dieses Ziel trotz der gesteigerten Tätigkeit nicht erreicht wird. Es macht sich im Allgemeinen bei der Ausdehnung der Kampffront ein immer größer werdender Mangel an Stoffkraft bemerkbar. Man denkt an die Macht des Angriffes, welche die Russen in den ersten Tagen ihrer Offensive entfaltet haben, oder an die Festigkeit, mit der Franzosen und Engländer zuerst an der Somme vorrückten, um zu erkennen, daß die Angriffe allmählich immer mehr verflanden. Das Bild weist hier auch insofern auf, als der gesteigerte Nachschub unserer Gegner sich auch eine gesteigerte Abwehrkraft auf unserer Seite entgegenkommt, welche das Sündenbild bildet, in dem der Stom ihrer Kräfte nach allen Seiten verrent.

Im Westen kam es immer wieder auch neue zu den heftigsten Kämpfen bei Boziers, im Douaunwald und südlich davon zu härtesten englischen Angriffen, denen ein Erfolg nicht beschieden war. Den Engländern ist sich hier ein starker Mangel entgegen, den sie nicht zu brechen vermögen. Was diese Kämpfe zur Schwächung der englischen Stoffkraft beigetragen haben, wird erst die Zukunft lehren. Auch bei Longueval und im Delville-Walde hatten die englischen Angriffe das gleiche Schicksal zu erdulden. Das gleiche gilt von den Angriffen der Franzosen südlich der Somme.

Bemerkenswert ist die Entwicklung der Dinge im Osten. Bei der Seeresgruppe Hindenburg ist es ruhig geworden, trotzdem die Russen gerade ihre stärksten Kräfte vorzubereiten hatten. Diese Kämpfe führten aber zu einem detarhigen Überlast der Russen, daß sie vordringlich erstrebend auf weitere Unternehmungen verzichten. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften 6 mal anzuweisen. Aber alle Angriffe sind gescheitert. Auch nordwestlich von Kijonowitsch sind die Russen aus dem Kampf auf weitere Unternehmungen zurückgezogen. Dagegen nahmen sie ihre Angriffe gegen die Seeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Laufe dieses von Gorbodichs liegt sie auf der Front Strowbo - Njodpa mit sehr starken Kräften

Ich habe durch Bekanntmachung (Nr. Ch. II 111/7. 16 KRA.) eine Beschlagnahme von rohen Häuten und Fellen und Melbepflicht über solche verfügt, sowie Bestimmungen über die Behandlung und Verwendung dieser Häute erlassen und ferner durch Bekanntmachung (Nr. Ch. II 700/7. 16 KRA.) Höchstpreise für Großviehhäute, Kalbfelle und Rohhäute festgesetzt. Die Bekanntmachungen sind in den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 1. August 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:

Frhr. von Lyncker,

General der Infanterie,

à la suite des Luftschiff-Batallions Nr. 2.

Viehpreise.

Der Zentral-Viehhandelsverband sieht sich veranlaßt, die Rindviehbefizer darauf aufmerksam zu machen, daß nach der neuen Höchstpreisverordnung für Rinder der Preis von 120.— Mark nur für ganz erkrankte, voll ausgemietete Ferkel bezahlt werden kann. Daß es z. B. solche Tiere fast nicht gibt, ist schon daran zu erkennen, daß die Zahl der Setztäger an den großen Zentral-Viehmärkten sowie an den militärischen Sammelstellen noch eine recht kleine ist; in einer Provinz sind in der vergangenen Woche unter etwa 1500 Rindern nur 15 Setztäger gewesen. Das gleiche gilt für die Klasse A mit dem Stallhöfpreis 110.— Mark, es handelt sich hier nur um wirklich vollfleischige, ausgemietete (!) Tiere bis zum Alter von sieben Jahren, deren Ferkelverlauf allerdings nicht allzu groß zu sein braucht.

Nur wenn wirklich vollfleischige und ausgemietete Rinder vom Landwirt angeboten, bzw. entzogen werden, dürfen die Vertrauensmänner der Viehhändler-Verbände den Preis von 110.— Mark bewilligen. Zur Zeit ist die Zahl aller dieser Tiere noch sehr knapp. Es wird aber von sehr vielen Landwirten der Preis von 110.— Mark auch beanprucht, wenn die Qualität der Tiere keineswegs erkranklich ist. In der Hauptfrage werden jetzt Tiere der Klasse B angekauft (75—100 Mark) abgeleitet. In zweifelshaften Fällen ist der Vertrauensmann verpflichtet, die niedere Klasse anzunehmen, da sonst bei der Abnahme durch die Veresverwaltung bzw. durch die Kommissionen auf Viehhöfen Beanstandungen vorkommen, die meist die Zurücklieferung der Tiere zur Folge haben, da eine Herabsetzung der Preise langwierige Verhandlungen auch mit dem ersten Verkäufer verursachen.

Die neuen Qualitätsklassen von 120.— Mark und 110.— Mark sind übrigens vom Zentral-Viehhandelsverband nur auf Drängen derjenigen Maltgebiete festgesetzt worden, die vom Spätwinter ab tatsächlich voll ausgemietete, fettreiche Tiere zum Verkauf stellen können. Das müssen die anderen Viehhändler berücksichtigen, und sich unter allen Umständen vor ungerechtfertigten Preisforderungen hüten, da sonst die gesamte Abwicklung im Rindviehhandel gestört wird.

Querfurt, den 26. Juli 1916.

Der Königliche Landrat.

Fleischverordnung.

1. In der Woche vom 31. 7. bis 6. 8. 16 (8. Woche) dürfen auf eine Fleischmarke 200 g Rind-, Hammel-, Kalb- oder Schweinefleisch mit Knochenbeilage oder eingemachene Knochen, oder 100 g

Fleisch ohne Knochen, oder Fleischwaren (Wurst, Speck, Schinken usw.) entnommen werden.

2. Bei Fleischschachtungen erhalten die Verbraucher auf 1 Fleischmarke das Doppelte der oben begebenen Menge.

Querfurt, den 31. Juli 1916.

Der Kreis-Ausschuß.

Bekanntmachung.

Die nächste Ausgabe der **Judenmarken** erfolgt am **Freitag, den 4. August 1916.** **Sonnabend Brotmarken.** Nebra, den 1. August 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In nächster Zeit werden wir **Faläpfel** in kleineren Posten gegen handelsüblichen Preis abzugeben haben.

Abnehmer wollen sich melden. Nebra, den 31. Juli 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Eingegangene Beschwerden gehen uns Veranlassung, von neuem darauf hinzuweisen, daß **Schwerwieg nur innerhalb eingeziegelter Grundstücke gehalten** und nicht auf die Straßen und Plätze der Stadt gelassen werden darf.

In letzter Zeit ist es mehrfach vorgekommen, daß an den in der Nähe der Stadt liegenden Getreideäckern durch Schwerwieg großer Schaden angerichtet wurde.

Da milde Bestrafungen bisher zu keinem Erfolg führten, sind wir genötigt, künftige Fälle mit entsprechend höheren Strafen zu ahnden.

Nebra, den 26. Juli 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Stadt hat ihr Hartbrot dieses Jahr nicht verpachtet. Es soll, soweit erforderlich, der hiesigen Bürgerchaft erhalten bleiben. Ein gutes Werk hat sie damit getan! **Schwer aber ist seine Durchführung!**

Es ist daher dringend notwendig, daß alle Obstanlagen dem besonderen Schutz des Publikums unterstellt werden, das ja ein großes Interesse an der Sicherstellung der Volksernährung auch auf diesem Gebiete haben muß.

Die Polizei bei ihren jetzt vermehrten Aufgaben und beschränktem Personal allein ist nicht in der Lage, hinreichender Hüter des Obstes zu sein.

Und so wird denn die Bürgerchaft um wirksame Unterstützung im Interesse ihrer selbst, im Interesse der Stadt, gebeten!

Von Polizei wegen wird hiermit zugleich angeordnet, daß Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren die Obstanlage und die innerhalb derselben liegenden Wege auf der Altenburg nur in Begleitung der Eltern betreten dürfen, widrigenfalls sie sich strafbar machen.

Ferner weisen wir warnend darauf hin, daß wir Leben, der bei einer Obfentwendung ertrappt, oder wegen dieser zur Anzeige gebracht wird, oder mit Steinen, Stöcken u. dergl. nach dem Behang der Bäume wirft, nicht unter 20 Mark oder mit entsprechender Haft bestrafen werden und daß an die Stelle der Nebelstäter, die noch nicht 12 Jahre alt sind, der verantwortliche Elternteil tritt.

Nebra, den 27. Juli 1916.

Die Polizeiverwaltung. Pröschold.

Bekanntmachung.

Die **Badzeiten** in der städtischen Badeanstalt sind wie folgt festgesetzt:

	für männliche Personen		für weibliche Personen	
	Vorm.	Nachm.	Vorm.	Nachm.
Sonntag	—	—	—	—
Montag	—	—	—	—
Dienstag	—	—	—	—
Mittwoch	—	—	—	—
Donnerstag	9—1	5—9	6—9	1—5
Freitag	—	—	—	—
Sonabend	—	—	—	—

Die **Badpreise** betragen für:

1. Schwimmbad und Luftbad zusammen:		Einzel-Dauerkarte		3 Mark 50 Pfg.	
Familien-Dauerkarte	12 Mark — Pfg.	Einzelbad für Erwachsene	—	10	—
Einzel-Dauerkarte	5	3. Luftbad:	—	10	—
Einzelbad für Erwachsene	15	Familien-Dauerkarte	6 Mark — Pfg.	—	—
		Einzel-Dauerkarte	3	—	—
2. Schwimmbad:		Einzelbad für Erwachsene		10	—
Familien-Dauerkarte	10 Mark — Pfg.	Karten für die Einzelbäder sind in der Badeanstalt beim Bediensteten 9 u. 10 u. 11 u. 12 u. 13 u. 14 u. 15 u. 16 u. 17 u. 18 u. 19 u. 20 u. 21 u. 22 u. 23 u. 24 u. 25 u. 26 u. 27 u. 28 u. 29 u. 30 u. 31 u. 32 u. 33 u. 34 u. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100		—	—

Haus- und Feldverkauf in Nebra. Nachverzeichnete zum Nachlaß des Steinmetzpolier **Friedrich Ekersberg** in Nebra gehörenden Grundstücke:

1. Krtbl. 5 Parz.	421	Wilhelmstr. Nr. 8, Wohnhaus mit Hof und Nebengebäuden	3,04 ar
	107		
	418	zu Wilhelmstr. Nr. 8, Hausgarten	1,34 ar
2. " 5 "	107		
	416	417 vom Plan 102 a b Acker	44,27 ar
3. " 5 "	107		

Mittwoch, den 2. August, vormittags 11 Uhr, im Gasthof „zum Anker“ in Nebra

öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Nebra, den 25. Juli 1916.

Die Ekersberg'schen Erben.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebig in Nebra. Hierzu landw. Mitteilungen und eine Beilage.

Sprechtag in Nebra jeden **Mittwoch** von **2—6 Uhr.** Wohnung bei Herrn **Paul Schwert.** **Frau Zahntechniker Hanf,** Koblleben.

Echter Liebig's Fleischextrakt wieder eingetroffen. **Waldemar Kabisch.**

Empfehle **Neue holländ. Vollheringe.** Ferner in Dosen **Bismarkheringe** und **Schellfisch** in Gelee. **Waldemar Kabisch.**

Sauerbraten-Soßen-Würfel, Gulasch-Soßen-Würfel. **Waldemar Kabisch.**

Sapolit, ganz hervorragender Seifenersatz, der **2 Pf. Riegel** nur **50 Pfg.** **Waldemar Kabisch.**

Kartenbriefe — ins Feld oder in die Heimat zu senden — empfiehlt **Buchdruckerei Nebra.**

Gausfrauen, halter die Familien-Zeitchrift Deutsche Moden-Zeitung Es ist unübersehbar und kostet vierteljährlich nur **1 Mt. 50 Pfg.** durch jede Buchhandlung oder Postanstalt **Prober-Heft frei vom Verlag Leipzig, Seestraße 9.**

Königlich Preussische Lotterie. Die Erneuerung der **Loose 2. Klasse** 234. Lotterie kann von heute ab bestellt werden. **Waldemar Kabisch.**

Toilettenseifen = Ersatz — ohne Brotharte erhältlich — empfiehlt **Waldemar Kabisch.**

Zitronen empfiehlt **Waldemar Kabisch.**

Oelsardinen empfiehlt **Waldemar Kabisch.**

Eine fast neue Wäschepresse verkauft **B. Wächter.**

Eine kleinere Wohnung oder Zimmer zu mieten gesucht. Offerten an die Expedition d. Bl. erbeten.

Alle irgendwo und von wem angebotenen Bücher Werke, Broschüren, Musikalien usw. **besorgt** **Karl Stiebitz.**

Feldpostfrülpfchachteln in allen Größen, — Schachteln mit Blechdosen — **Eierverbandschachteln** — empfiehlt **Buchdruckerei Nebra.**

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfrachtet, verfrachtet sich am Vaterlande!

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die Trauernachricht, daß am 24. Juli mein heilgeliebter, unvergesslicher Mann, unser herzengut treusorgender Vater, mein unvergesslicher, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Schwiegersohn und Schwager, **der Landsturmann**

Emil Röllig, im **Infanterie-Regiment Nr. 153,** im 32. Lebensjahre den Helden Tod fürs Vaterland gestorben ist. **Nebra, den 31. Juli 1916.**

In tiefstem Schmerz: **Else Röllig** geb. Nöckel nebst Kindern, **Minna Röllig** als Mutter nebst Angehörigen, Familie **Hermann Nöckel.**

Nachruf. In treuer Pflichterfüllung opferte sein Leben fürs Vaterland unser liebes Mitglied, der Gastwirt **Herr Emil Röllig.**

Wir beklagen aufs tiefste in dem Helden einen braven Mann lautersten Charakters, einen hochgeschätzten Sangesbruder, einen aufrichtigen, guten Freund, dessen ehrendes Andenken bei uns fortleben wird.

Der Männer-Gesangverein zu Nebra a. U.

Den Helden Tod fürs Vaterland starb am 10. Juli 1916 in den Kämpfen an der Somme der **Laborant Otto Ciliax** aus **Nebra.**

Mit ihm ist ein fleißiger, treuer Arbeiter von uns geschieden. Wir bedauern seinen Verlust aufrichtig und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Kleinwangen, im August 1916.

Gewerkschaft Orlas.

Beilage zu Nr. 62 des „Nebraer Anzeiger“.

Nebra, Mittwoch, den 2. August 1916.

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Großes Hauptquartier, 28. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein deutscher Patrouillenvorstoß brachte in der Gegend von Neuve Chapelle 30 Gefangene (darunter 3 Offiziere) und zwei Maschinengewehre ein. Dem nördlich der Somme zur größten Kraft gesteigerten englischen Feuer folgten im Laufe des Nachmittags starke Angriffe, die bei Pozieres, sowie mehrfach am Soureuz-Wald und südöstlich davon vor unsern Stellungen völlig zusammenbrachen. Sie führten in Longueval- und im Delville-Wald zu erbitterten Nahkämpfen; aber auch hier kann sich der Feind keiner Erfolge rühmen. Südlich der Somme ist es bei beiderseits lebhaft fortgesetzter Artillertätigkeit nur zu Vorstößen feindlicher Hundgranatentrupps bei Soyecourt gekommen; sie sind abgewiesen. Westlich der Maas sind die französischen Unternehmungen gegen das Werk Thiaumont erfolglos geblieben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Russen haben ihre Angriffe mit starken Kräften erneuert. Sechsmal sind sie seit gestern nachmittag gegen die Front Skrobowa-Wygoda (östlich von Gorodischtsche) mit zwei Armeekorps vergeblich angelaufen. Weitere Angriffe sind im Gange. Mehrmals fluteten die Angriffswellen zweier Divisionen vor unsern Schützengraben-Stellungen nordwestlich von Ljadowitschi zurück. Die Verluste des Gegners sind sehr schwer.

Heeresgruppe des Generals von Linfingen.

Nordöstlich von Swinichin haben russische Angriffe zunächst Boden gewonnen. Gegenangriffe sind im Gange. Bei Postomny warfen österreichisch-ungarische Truppen die Russen aus Vorstellungen im Sturm zurück.

Armee des Generals Graf von Bothmer.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nordwestlich und nördlich von Bodena haben sich kleinere, für den Gegner verlustreiche Gefechte in dem Vorgelände der bulgarischen Stellungen abgepielt.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 29. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Somme-Gebiet fanden lebhafteste Artillerieskämpfe statt. In der Gegend von Pozieres scheiterten starke englische Angriffe, hart nördlich der Somme wurden Angriffsversuche durch Feuer unterdrückt. Im Maasgebiet verlief der Tag ohne Infanterietätigkeit. Englisches Feuer auf Französisch-Comines verursachte Verluste unter der Bevölkerung und großen Sachschaden, indessen keinerlei militärischen. Ein feindliches Flugzeug wurde bei Recincourt (nördlich von Arras) durch Vortreffer der Abwehrgeschütze heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

An der Front keine besonderen Ereignisse. Unsere

Flieger griffen mehrfach mit Erfolg feindliche Truppentransportzüge und Bahnanlagen an.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auch die gestern früh noch nicht abgeschlossenen Kämpfe an der Front Skrobowa-Wygoda sind völlig zu unsern Gunsten entschieden.

Heeresgruppe des Generals von Linfingen.

Die Russen haben ihre Angriffe gestern auch auf Teile des Stochod-Abschnittes und die Front nordwestlich von Luck ausgedehnt. Ein nordwestlich von Sokul angelegter starker Angriff wurde mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen; schwächere Vorstöße an anderen Stellen der Stochod-Front sind ebenfalls gescheitert. Nordwestlich von Luck ist es dem Feind nach mehrmaligem vergeblichen Anlauf gelungen, in unsere Linien in der Gegend von Trysten einzudringen und uns zu veranlassen, die hier bisher noch vorwärts des Stochod gehaltenen Stellungen aufzugeben. Westlich von Luck ist der russische Angriff durch unseren Gegenstoß zum Stehen gebracht worden. Bei Swinacz (östlich von Corodow) wurde der Feind glatt abgewiesen.

Ein russisches Flugzeug ist südlich von Perespa im Luftkampf abgeschossen.

Armee des Generals Graf von Bothmer.

Mehrfach wiederholte russische Angriffe in der Gegend nordöstlich und südöstlich von Monasterzyska brachen unter großen Verlusten für den Gegner zusammen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Am 26. Juli stürzte ein feindlicher Flieger aus Luftkampf über den Dojran-See ab.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 30. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Das feindliche Feuer ist zwischen Ancre-Bach und Somme zu größter Heftigkeit gesteigert. Englisches Teilangriffe bei Pozieres und Longueval blieben ergebnislos. Südlich der Somme und östlich der Maas lebhafteste Artillerieskämpfe.

Bei La Chalade (Westargonnen) setzte Leutnant Baldamus seinen fünften Gegner im Luftkampf außer Gefecht, außerdem wurde je ein feindliches Flugzeug am Dstrand der Argonnen und östlich von Sennheim abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Stärkere feindliche Patrouillen wurden durch Feuer am Uberschreiten der Düna gehindert. Bahnanlagen an der mit Truppentransporten belegten Strecke Wilejka-Molodetschno-Minsk, sowie vor der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

die Bahnhöfe Pogoreljny und Horodzieja wurden erfolgreich mit Bomben belegt. Am Abend brach ein russischer Angriff südlich von Skrobowa in unserm Feuer restlos zusammen.

Heeresgruppe des Generals von Linfingen.

Die feindlichen Angriffe haben an Ausdehnung und Stärke noch zugenommen. Sie erstreckten sich mit Ausnahme einzelner Abschnitte auf die Front von Stobychwa (am Stochod nordöstlich von Kowel)

bis westlich von Beresteczko. Sie sind unter ungeheuren Verlusten für den Angreifer meist im Sperrfeuer gescheitert, nur an wenigen Stellen der großen Front ist es zum Nahkampf gekommen, eingebrungenen Feind wurde durch Gegenstoß wieder zurückgeworfen oder seinem Fortschreiten ein Ziel gesetzt. Nachts wurde die längst beabsichtigte Zuruücknahme der Truppen aus dem nach Osten vordringenden Stochod-Bogen nördlich der Bahn Kowel-Kowno auf die kurze Sehne ohne Störung durch den Gegner durchgeführt.

Armee des Generals Graf von Bothmer.

Auch gestern haben russische, zum Teil starke Angriffe nordwestlich und westlich von Buczacz keinerlei Erfolg gehabt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 31. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die englischen Unternehmungen bei Pozieres und Longueval erstreckten sich bis in den gestrigen Tag. Sie leiteten einen neuen, großen englisch-französischen Angriff ein, der zwischen Longueval und der Somme am Morgen unter Einsatz von mindestens sechs Divisionen einheitlich erfolgte, während er zwischen Pozieres und Longueval tagsüber durch unser Sperrfeuer niedergehalten wurde und erst abends in Einzelangriffen mit ebenfalls sehr starken Kräften zur Durchführung kam. Ueberall ist der Feind unter schwersten blutigen Verlusten abgewiesen worden, keinen Fuß Boden hat er gewonnen. Wo es zu Nahkämpfen kam, sind sie dank dem schneidigen Draufgehen bayrischer und sächsischer Reservetruppen, sowie tapferer Schleswig-Holsteiner zu unsern Gunsten entschieden. 12 Offiziere, 769 Mann des Gegners wurden gefangen genommen, 13 Maschinengewehre erbeutet. Südlich der Somme Artillerieskämpfe. In der Gegend von Purnay (Champagne) brach ein schwächerer französischer Angriff in unserm Feuer zusammen. Westlich der Maas verstärkte sich das Artilleriesfeuer mehrfach zu größerer Heftigkeit; südwestlich des Werkes Thiaumont fanden kleine Handgranatenkämpfe statt.

Ein feindlicher Fliegerangriff auf Conslans wurde mit Feuer auf Pont-a-Mousson beantwortet. Ein auf Müllheim i. B. angelegtes französisches Flugzeuggeschwader wurde bei Neuenburg a. Rh. von unsern Fokkern gestellt, in die Flucht geschlagen und verfolgt; das feindliche Führerflugzeug wurde nordwestlich von Müllhausen zum Absturz gebracht. Leutnant Hoehndorf setzte nördlich von Dapaume den ersten, Leutnant Wittgens östlich von Peronne den zwölften Gegner außer Gefecht. Se ein französischer Doppeldecker ist westlich von Pont-a-Mousson und südlich von Thiaucourt (dieser durch Abwehrgeschossen) abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits von Friedriehstadt wurden russische Aufklärungsabteilungen abgewiesen. Angriffe gegen unsere Kanalanstellung westlich von Logischin und bei Nobel (am Strumien südwestlich von Pinsk) sind gescheitert.

Die gegen die

Heeresgruppe des Generals von Linfingen fortgesetzten starken Aufstürme der russischen Trup-

penmassen sind auch gestern siegreich abgewehrt worden; sie haben dem Angreifer wiederum die größten Verluste eingetragen. Den Hauptdruck legte der Feind auf die Abschnitte beiderseits der Bahn Kowel-Sarny, zwischen Witoniez und der Turja, südlich der Turja und beiderseits der Lipa. Ein wohlvorbereiteter Gegenangriff warf den bei Zareze (südlich von Stobychwa) vorgedrungenen Feind zurück. Soweit bisher festgestellt, wurden gestern 1889 Russen (darunter 9 Offiziere) gefangen genommen.

Unsre Fliegergeschwader haben während der letzten Kampftage dem Gegner durch Angriffe auf Unterkunftsorte, marschierende und bivakierende Truppen, sowie die rückwärtigen Verbindungen erheblichen Schaden zugefügt.

Armee des Generals Graf von Bothmer.

In Fortsetzung der Angriffe im Abschnitt nordwestlich und westlich von Buczacz gelang es den Russen an einzelnen Stellen in die vorderste Verteidigungslinie einzudringen. Sie sind zurückgeworfen. Alle Angriffe sind siegreich abgewehrt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 29. Juli. In der Nacht vom 28. zum 29. Juli hat ein Marineluftschiffgeschwader den mittleren Teil der englischen Diküste angegriffen und dabei die Bahnanlagen von Lincoln, Industrieanlagen bei Norwich, die Flottenstützpunkte Grimby und Smmingham sowie Vorpостenfahrzeuge vor dem Humber mit Bomben belegt. Ein Leuchtturm an der Humbermündung wurde vernichtet. Trotz Beschädigung mit Brandgeschossen sind alle Luftschiffe unbeschädigt in ihre Heimathäfen zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 29. Juli. Zum Abschluss des zweiten Kriegsjahres sollen einige Zahlenangaben über das bisherige Ergebnis des Krieges gemacht werden: 1. Die Mittelmächte haben jetzt auf europäischem Boden von feindlichem Boden besetzt: Belgien rund 290000 qkm, Frankreich rund 21000 qkm, Rußland 280000 qkm, Serbien 87000 qkm, Montenegro 14000 qkm, im ganzen 431000 qkm. Der Feind hat besetzt: Elsaß rund 1000 qkm, Galizien und Bukowina 21000 qkm, im ganzen 22000 qkm. Am Ende des ersten Kriegsjahres war das Verhältnis gewesen 180000:110000 qkm. 2. Die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen betrug gegen Ende des zweiten Kriegsjahres: In Deutschland 1663794, Oesterreich-Ungarn 942489, Bulgarien rund 38000, Türkei 14000, im ganzen 2658283. Vor einem Jahre hatte die Gesamtzahl der Kriegsgefangenen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn betragen 1695400. Von den russischen Kriegsgefangenen befinden sich in Deutschland 9019 Offiziere, 1202872 Mann, Oesterreich-Ungarn 4242 Offiziere, 777324 Mann, Bulgarien und Türkei 33 Offiziere, 1435 Mann, zusammen: 13924 Offiziere, 1981631 Mann. In deutsche Kriegsgefangenschaft sind bisher geraten: Franzosen 5947 Offiziere, 348731 Mann, Russen 9019 Offiziere, 1202872 Mann, Belgier 656 Offiziere, 41752 Mann, Engländer 947 Offiziere, 29956 Mann, Serben — Offiziere, 23914 Mann, im ganzen 16569 Offiziere, 1647225 Mann.

3. In Deutschland ist bisher folgende Kriegsbeute

festgestellt worden: 11036 Geschütze mit 4748038 Geschossen, 9096 Munitions- und andere Fahrzeuge, 1556132 Gewehre und Karabiner, 4469 Pistolen und Revolver, 3450 Maschinengewehre. Hierbei muß bemerkt werden, daß nur die nach Deutschland zurückgeführte Beute angegeben ist, während eine nicht annähernd zu bestimmende Anzahl von Geschützen, Maschinengewehren und Gewehren mit Munition im Felde sogleich in Gebrauch genommen ist. 4. Von den in den Lazaretten der gesamten deutschen Heimatgebiete behandelten Angehörigen des deutschen Feldheeres wurden nach der letzten vorliegenden Statistik 90,2 Prozent wieder dienstfähig, 1,4 Prozent starben, 8,4% blieben dienstunbrauchbar oder wurden beurlaubt. Infolge der hygienischen Maßnahmen besonders infolge der streng durchgeführten Schutzimpfungen ist die Zahl der Erkrankungen an Seuchen im Heere verschwindend gering geblieben. Stets hat es sich nur um Einzelerkrankungen gehandelt, und niemals sind die militärischen Maßnahmen durch Seuchen gestört worden.

Vermischtes.

Am 1. Aug. 1916 treten zwei neue Bekanntmachungen betreffend **Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Häuten und Fellen** (Ch. II. 111/7. 16 KRA.) sowie betreffend **Höchstpreise von Großviehhäuten, Kalbfellen und Rohhäuten** (Ch. II. 700/7. 16 KRA.) in Kraft. Gleichzeitig werden die früheren Bekanntmachungen, betreffend Beschlagnahme von rohen Häuten und Fellen vom 10. 11. 1915 und betreffend Höchstpreise von Großviehhäuten und Kalbfellen vom 1. 12. 1915 aufgehoben. Wenn sich die neuen **Beschlagnahmeanordnungen** auch im Wesentlichen auf den bisher geltenden Bekanntmachungen aufbauen, so enthalten sie doch auch eine Reihe neuer Bestimmungen, die für die betroffenen Kreise von Wichtigkeit sind. So bezieht sich die neue Bekanntmachung nicht nur auf Großviehhäute und Kalbfelle, sondern auch auf Rohhäute (Ponnhäute) und Fohlenfelle von einer bestimmten Länge an. Die Veräußerungserlaubnis des beschlagnahmten inländischen Gefalles ist fast ganz in der bisherigen Weise geregelt. Nur sind für die Behandlung der Häute und Felle bis zur Ablieferung an die Gerberei noch weitere Bestimmungen getroffen worden, deren Einhaltung die Voraussetzung für die erlaubte Veräußerung über das beschlagnahmte Gefälle bildet. Diese Bestimmungen beziehen sich besonders auf die Art der Schlachtung und auf die Buchführung über das Gefälle. Ganz neu gegenüber dem bisherigen Zustande sind die eingehenden Vorschriften, die hinsichtlich der Behandlung der Häute und Felle nach Ablieferung an die Gerbereien getroffen sind. Die den Gerbereien gegebene Erlaubnis, die Häute und Felle zu Leder zu verarbeiten und über die hergestellten Erzeugnisse zu verfügen, ist an die Innehaltung sehr eingehender Vorschriften bezüglich der Verarbeitung der Häute geknüpft. So wird den Gerbereien die Verarbeitung der Häute und Felle nur gestattet, wenn aus bestimmten Häuten bestimmte Lederarten hergestellt werden. Das aus dem Ausland eingeführte Gefälle ist, wie bisher, nicht von der Beschlagnahme betroffen. Es unterliegt nur der Meldepflicht und Lagerbuchführung. Die neue Bekanntmachung betreffend **Höchstpreise** weicht infolgedessen von der bisherigen ab, als sie sich nicht nur auf Großviehhäute und Kalbfelle, sondern auch auf Rohhäute (Ponnhäute) und Fohlenfelle erstreckt. Die Höchstpreise haben eine Herabsetzung erfahren.

Außerdem sind abweichend von den bisherigen Bestimmungen zwei verschiedene Höchstpreise festgesetzt worden. Der volle Höchstpreis wird von der Kriegsleder-Aktiengesellschaft nur für diejenigen Häute und Felle bezahlt werden, die innerhalb der in der Beschlagnahmehbekanntmachung vorgeschriebenen Zeit veräußert worden sind. Für diejenigen Häute und Felle aber, die nicht innerhalb dieser Zeit veräußert oder nicht vorchriftsgemäß eingearbeitet und deshalb nach den Beschlagnahmebestimmungen meldepflichtig geworden sind, ist ein niedrigerer Höchstpreis festgesetzt worden. Der Wortlaut beider Bekanntmachungen ist bei den Polizeibehörden, (Landratsämtern, Kreisdirektionen, Pol. = Verwaltungen) einzusehen.

Der bei der Umrechnung der Postanweisungen an deutsche Kriegsgefangene in Rußland z. Bt. in Malmö zugrunde gelegte Umrechnungskurs von 175 schwedischen Kronen = 100 Rubel ist bei der gegenwärtigen Bewertung des Rubels für die Gefangenen sehr unvorteilhaft. Vom 1. August ab sind daher bis auf weiteres Postanweisungen an die Gefangenen in Rußland zur Umschreibung nicht mehr an das Postamt Malmö 1. Upa, zu richten, sondern an die Oberpostkontrolle in Bern. Diese rechnet 172½ Schweizer Franken = 100 Rubel. Bei der Umschreibung von Postanweisungen an deutsche Kriegsgefangene in Frankreich werden z. Bt. 92 Schweizer Franken = 100 französische Franken gerechnet.

Sagdaufgang. Für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg wird vom Bezirks-Ausschuß der Aufgang der Jagd auf Rebhühner, Wachteln und schottische Mohrhühner auf Montag, den 21. August, auf Birk-, Hasel- und Fasanenhähne und Hennen auf Montag, den 4. September 1916 festgesetzt.

Der Uebergang von der Sommerzeit zur gewöhnlichen (mitteleuropäischen) Zeit gelangte auf der diesjährigen Winterfahrplanbesprechung zur Erörterung, die kirchlich im Landesgesundheitsamt in Stuttgart stattfand. Es handelt sich bekanntlich um die Ueberleitung der Fernzüge vom Sommerzeitplan in den Winterfahrplan, und zwar in der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober ds. Js. Bei dieser Zeitumwälzung müssen sämtliche Uhren eine Stunde zurückgestellt werden, so daß wir diese Stunde doppelt durchleben. Der letzte September oder der erste Oktober wird danach 25 Stunden haben, je nachdem man die Uhrenregulierung um 11 Uhr oder um Mitternacht vornimmt. Welche dieser beiden Möglichkeiten gewählt werden wird, kann die Eisenbahn gegenüber der erdrückenden Uebermacht sonstiger öffentlicher Uhren natürlich nicht entscheiden. Es wird hierzu jedenfalls noch eine besondere Bundesratsverordnung ergehen. In der Uebergangsnacht wird ein Teil der Fernzüge eine Stunde später abgehen, ein anderer Teil so verzögert werden, daß die Züge schließlich mit den Zeiten des Winterfahrplanes übereinkommen, für andere Züge endlich wird ein besonderer Ausgleichsplan aufgestellt werden.

Keine Aehren in den Mund nehmen! Die Gewohnheit, zur Zeit der Getreideernte Getreidekörner in den Mund zu nehmen und zu kauen, ist sehr gefährlich. Dem trockenen Getreide haftet oft ein Pilz, der Erreger der Strahlenpilzkrankheit an, die einen recht gefährlichen Verlauf nehmen kann.

Ein kostenloser, brieflicher Unterrichtskursus zur Erlernung der verbesserten Esperanto-Weltsprache wird, wie man uns mitteilen bittet, demnächst begonnen werden. Gerade seit England, Frankreich und Rußland den Gebrauch und Unter-

icht der deutschen Sprache verboten haben, sieht man nun auch bei uns immer mehr die Notwendigkeit einer Weltsprache ein und man arbeitet eifrig und erfolgreich, um alle Kreise für deren Gebrauch zu gewinnen. Daher erklärt sich das Fortschreiten der verbesserten Esperanto-Weltsprache, die auch im Ausland weit verbreitet ist. Leser unseres Blattes, die an dem kostenlosen Unterrichtskursus teilnehmen wollen, wollen ihre Adresse an die Esperanto-Musikstelle in Leipzig, Eisenacherstr. 17, senden.

Zur Verwertung der Pilze. In unseren Wäldern gehen immer noch jährlich trotz aller Hinweise Tausende von Zentnern ehbarer Pilze verloren, die ohne Ausfaat und Pflege von selbst wachsen. Daß nur ein geringer Bruchteil der zur Verfügung stehenden Mengen gesammelt und genossen wird, ist darauf zurückzuführen, daß nur wenige Sorten allgemein bekannt sind und der Genuß durch die Furcht vor giftigen Pilzen beeinträchtigt wird. Da ein gutes Pilzjahr zu erwarten steht, macht die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen zur besseren Pflege der Pilzkunde erneut auf das im Kaiserlichen Gesundheitsamt bearbeitete Pilzmerkblatt aufmerksam, in dem die wichtigsten ehbaren und schädlichen Pilze beschrieben sind. Die beigegebene Pilztafel ermöglicht es, durch sehr naturgetreue farbige Abbildungen die giftigen Pilze von den ehbaren mit Sicherheit zu unterscheiden. Die im Bakteriologischen Institut, Halle (Saale), Freiinsfelderstraße 68, eingerichtete Pilzbestimmungsstelle gibt bis auf weiteres das genannte Pilzmerkblatt in Einzelstücken kostenlos ab. Der Versand erfolgt als portopflichtige Dienstsache.

Gegen die Verwendung der Rhabarberblätter als Gemüse herrschen immer noch Vorurteile, die von dem säuerlichen Geschmack derselben herrühren, der nicht jedermann zulagt. Man kann ihn jedoch durch vorheriges Abbrühen der sorgfältig ausgelesenen Blätter mit kochendem Wasser sehr gut beseitigen, sobald das Gemüse hernach von Spinat nicht zu unterscheiden ist. In den Pfeifferischen Anstalten zur Magdeburg und an anderen Orten wird schon lange Rhabarbergemüse mit gutem Erfolge zur Beköstigung verwendet. Da die Rhabarberblätter außerdem sehr ausgiebig sind, sollte man überall sie im Haushalt zu verwerten suchen.

Doppelte Ernte. In diesem Jahre haben wir alle Veranlassung möglichst viel aus den deutschen Aekern herauszuziehen. Jedes abgeerntete oder in naher Zeit abzurntende Land muß sofort noch einmal bepflanzt und kultiviert werden. Nach Wintergerste, Früh-Roggen, Erbsen, Früh-Kartoffeln, Früh-Kohl, Zwiebeln usw. müssen sofort wieder andere Pflanzungen gesetzt werden. Zur neuen Saat ist es natürlich zu spät, aber gepflanzt werden kann noch den ganzen Juli und unter Umständen sogar noch den ganzen August hindurch. Man kann Kohl- oder Stiekrüben pflanzen, die sowohl Nahrungs- wie Futtermittel sind, Dauerkohlformen, Blätter- oder Grünkohl, Spätgemüse. Täglich soll man nachsehen, wo etwa freie Stellen entstehen, zum Beispiel durch Mäuse- oder Rattenplage oder Wetterschäden, wo das Gepflanzte oder Gefäße zu schwach oder etwas krank geworden ist, mithin doch kein genügendes Erntergebnis verspricht. Man kann weiterhin zwischen den alten Reihen, zum Beispiel von Bohnen oder Kartoffeln, neue junge Pflänzchen der Spätgemüse aller Art Gurken, Salate, Kohlrabi usw. setzen. Es erfordert dies etwas mehr Sorgfalt beim Ab-ernten, ist aber außerordentlich lohnend. Also nachpflanzen, zwischenspflanzen, wo immer es nur geht,

nicht nur zum eigenen Vorteil, sondern zu dem der deutschen Volkswirtschaft!

Naumburg, 1. Aug. Sonntag nachmittag wurde der 58jährige Knecht Gottlieb Kampeck, der Mörder der Witwe Emilie Priebe aus Flemmingen und der Magd Klara Rottau, die er beide im Gehöft des Landwirts August Schöppe in Boblas am 20. Juli zur Mittagszeit ermordete, durch den Gendarmerie-Wachtmeister Bartels aus Stößen ergriffen. Seine Festnahme erfolgte in der Star Neuzen i. G., wo er als Landstreicher verhaftet wurde, weil er sich dort umhertrieb. Er war daher zunächst ins Polizeigefängnis nach Stößen überführt worden. Dort bestätigte ein telephonisch herbeigerufener Arbeiter vom Rittergut Boblas, der den Knecht kannte, daß er der gesuchte Mörder sei. Montag abend wurde er dann in das Gefängnis zu Naumburg eingeliefert durch den Polizeiergeanten Möbius aus Stößen, dessen Sohn, ein zur Zeit heurtaubter Feldgauer, ihn bei der Einlieferung unterstützte. Von hier aus wird die Staatsanwaltschaft in Rudolstadt, zu dessen Bereich Boblas gehört, über den Missetäter verfügen. Nach dem Stieckbriefe des Herzogl. Amtsgerichts in Camburg war der Mörder barfuß vom Schauplatze seiner Muttat entwichen, bei der Einlieferung trug er Stiefeln, die er sich wahrscheinlich unterdessen erbettelt hat.

Laucha. Bahnhofsvorsteher Otilie ist von Laucha nach Georgental, Oberbahnassistent Schacher von Erfurt ist nach Laucha zur Leitung des Bahnhofes verlegt.

Mücheln. Se. Majestät der Kaiser hat allergnädigst geruht dem herrschaftl. Rutilcher Albert Heimert in St. Ulrich, und dem Schafmeister Moritz Kugler in Größt das allgemeine Ehrenzeichen in Silber zu verleihen. Die Ueberreichung der Auszeichnungen fand am 19. Juli d. Js. durch Herrn Kgl. Landrat von Heldorf-Querfurt auf Schloß St. Ulrich statt. Wie bereits an dieser Stelle mitgeteilt, stand Heimert am 1. Juni d. Js. 50 Jahre ununterbrochen als Kutscher im Dienste der Familie von Heldorf-St. Ulrich und Kugler am 24. Mai 1916 ebenfalls 50 Jahre als Schafmeister auf dem Rittergut Größt. In ihren Ehrentagen sind die Dekorierten von ihrer Herrschaft mit ansehnlichen Geldgeschenken bedacht worden.

Wie macht man ohne Zucker ein? Das fragt dieses Jahr wohl jede Hausfrau. Das zu lehren hat sich der „Gemeinnützige Verein für gährungslose Früchteeerwertung, Sitz Freiburg (Baden)“, hauptsächlich zur Aufgabe gemacht. Große Mengen Nährwerte werden uns im Garten, Feld und Wald dargeboten, diese müssen uns erhalten bleiben und aller Welt muß deshalb gezeigt und gesagt werden, auf welche einfache Art dies möglich ist. Für den kommenden Winter heißt es vorfragen, damit wir gut gerüstet sind. Der „G. V. f. g. Fr.“ veröffentlicht nun seine Anleitungen über die einfachsten, besten und billigsten Verwertungsarten der Früchte und Gemüse für den einfachsten sowie für den reichsten Haushalt, die er in gemeinnützigem Sinne lehrt und verbreitet. Vier Hefte, Preis je 10 Pf., hat er herausgegeben unter dem Titel: „Einmachen ohne Zucker“, welche das Herstellen von Obst- und Fruchtäften, die Frischhaltung (Sterilisieren) von Obst und Gemüse, Kocheneinsüllen in jede Art Flaschen für den einfachsten und reichsten Haushalt ohne jeden Apparat beschreiben. Die Geschäftsstelle des Vereins in Freiburg (Baden) liefert die Hefte, ebenso jede Buchhandlung.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebig in Nebra.



Nr. 15.

Landwirtschaftliche Mitteilungen.

Bauernregeln

Maria-Dimmelfahrt Sonnenschein,
Bringt uns viel und guten Wein.

Süße am St. Dominikus,
Ein strenger Winter kommen muß.

August Anfang heiß,
Winter lang und weiß.

Wie Bartholomäus sich hält,
So ist der ganze Herbst bestellt.

St. Hill am St. Laurentiusstag,
Viel Früchte man sich versprechen mag.

Wie das Wetter am Hippolyt
So es mehrere Tage geschieht.

Schlechten Wein gibt's heuer,
Wenn St. Lorenz ohne Feuer.

Je dicker der Regen im August,
Je dünner wird der Mist.

Die Tätigkeit des Landwirts im Monat August.

Von M. Dankler.

Die Ernte ist im Gange. Unter den Sichern der Schnitter fällt das goldene Korn. Die Mähmaschinen rattern. Gott hat unsere Ernte gesegnet. Haben wir im letzten Jahre durchgehalten, jetzt können wir es noch leichter. Unsere Ernährung ist für ein weiteres Jahr gesichert.

Auf dem Felde ist die Roggenernte im vollen Gange, im Süden und Westen ist sie bereits beendet. Dabei möge nun jeder einmal die Felder vergleichen, die mit der Drillmaschine und die mit der Hand gesät wurden. Die ersten stehen besser in Stroh und Ähren, während sich bei den handgefügten mehr Lagerfrucht zeigt, die immer minderwertig ist. Dazu braucht die Drillmaschine pro Morgen etwa 50 Pfund, während bei der Handaat 100 Pfund und noch mehr ausgestreut werden. Eine riesige Verschwendung, die wir uns sicher im Kriegsjahre nicht leisten können. Aber nach dem Krüge wollen wir es auch lassen, der Krüge muß hier wie in manchen Sachen auch als Erzieher wirken. Nach der Ernte müssen die Stoppeln sofort gebrochen und mit Stoppelfraut und Gemengen eingesät werden. Ein jeder halte seine Bekannten dazu an. Es ist eine patriotische Pflicht. Durch eine Düngung mit Thomasmehl, Kainit und schwefelsaurem Ammoniak wird noch eine tüchtige Ernte erzielt. Hat man zu viel Futter im Herbst, so heue oder säure man es für den Winter ein. Die Frühkartoffeln werden abgeerntet und die Felder mit Winterkohl, Kohlenkohl oder Felsalat bestellt.

Auf den Wiesen setze man womöglich das Bewässerung fort. Die Gegenden, die in der letzten Junihälfte genügend Regen erhalten, können jetzt den zweiten Schnitt verkaufen. Wer kahle Wiesen hat, der benutze sie wenigstens zum Trocknen von Laubheu und zum Trocknen aller Kräuter und Abfälle, die sich in dieser Form haltbar machen lassen. Und dann suche man möglichst viel Wildheu aus Gräben, von Abhängen, aus Waldstüden usw. zu erhalten. Im Kriege ist es für eine Bauerntochter nicht erniedrigend, wenn sie solche Sachen einholt. In jedem Jahre und auch im Kriegsjahre gehen Massen von Futter zugrunde, die tausende Stück von Großvieh erhalten können. Noch gestern sagte mir ein Gemeindeförster:

„In meinem Walde gehen Massen von Futter zugrunde, weil die Leute zu faul sind, es sich zu holen. Aber Holz fehlen!“

Im Gemüsegarten werden jetzt immer mehr Beete leer. Aber keines darf leer bleiben. Man pflanzt noch späte Kohlrabi, Birsing, Blumen- und Rosenkohl, Winterkohl, Johannis- und Perllauch, Auch Kopfsalat wird noch ausgesät. Bei günstiger Herbstwitterung liefert er noch feste Köpfe. Wurzelgemüse werden verzoogen. Strauchbohnen werden eingelocht. Auch reife Stachelbeeren werden nun eingelocht und der Überfluß an Johannisbeeren zu Frucht säften oder Gelee verarbeitet. Johannsbeerensaft ist bekanntlich gesund und gut gegen Arterienverkalkung. Die Schalottenzwiebel werden aufgenommen und auf den Speicher gebracht. Sie halten sich hier bis Juli—August nächsten Jahres und auch noch länger. Es sind die haltbarsten von allen nur bekannten Zwiebeln. Die Gemüse erhalten leichte Düngung. Sellerie und Endivien werden gebleicht.

Im Obstgarten kürze man die langen Sommerrebe der Pyramiden. Dieselben sollen bei gesunden Bäumen 80—100 Ztm. lang sein. Gefürzt wird auf 30—60 Ztm., hierüber lassen sich keine allgemeinen gültigen Regeln geben. Le tzweige werden leicht angeheftet. Spätes Kernobst kann okuliert werden. Obstbäume, die starken Fruchtbehang zeigen, gieße man von Zeit zu Zeit durchdringend. Das Fallobst wird ausgelesen und im Haushalt oder fürs Vieh verwandt. Niemals darf man die Früchte liegen lassen, weil dadurch die schädlichen Larven, die sie enthalten, zur Ausbreitung gelangen und so die Zahl der schlüpfenden Obstschädlinge vermehrt wird. Bei den abgeernteten Himbeeren werden die Ruten, die in diesem Jahre trugen, abgeschnitten, die Himbeeren tragen im nächsten Jahre an den Schößlingen dieses Jahres. Neue Erdbeerbeete werden angelegt. Zu diesem Zwecke pflanzt man gut bewurzelte Ausläufer, niemals teile man alte Stöcke, sie ergeben keine Vollsernten.

Die Pferde werden hoffentlich bald eine erhöhte Faseration bekommen können, da in diesem Jahre entsprechend mehr Jafer angebaut wurde. Vor allem sei darauf hingewiesen, daß die jungen Pferde mehr Jafer bekommen müssen, da sonst die Entwüklung leidet. Bei Pferden unter 4 Jahren soll Zucker nur mit Vorsicht und in kleinen Mengen verfüttert werden, da sonst bössartige Krank-

heitsfälle entstehen und die Tiere leicht eingehen. Ein ausgezeichnetes Eräs- und Viehfutter bildet die Möhre, deren Anbau und Verwendung zu diesem Zwecke hier schon seit Jahren verfochten wird. Wenn man im Durchschnitt pro Hektar (in diesem Jahre) auf 20 Doppelzentner Jafer (schätzungsweise) rechnen kann, dagegen auf 500—600 Doppelzentner Möhren auf der gleichen Anbaufläche, so sollte das doch zum Nachdenken anregen. Kartoffeln sollen nur gedämpft verfüttert werden. Jüngere Pferde sollen wenigstens 4 Klogr. Jafer pro Tag erhalten. Ein gutes Grünfutter für Pferde liefern Luzerne, Eszler, roter Klee, ein Gemenge von Erbsen, Wicken und Jafer.

Im Rindvieh ist alle ist nichts neues zu berichten. Nur Vieh aufstellen, soviel wie möglich ist. Tritt Futternot ein, so kann doch immer abgeschafft werden, doch soll eben der Landwirt in der Sommerzeit für Futter sorgen. Futternot ist nicht immer nur eine Folge der Witterung, sondern auch der Nachlässigkeit.

Die Schweine erhalten außer den Küchenabfällen auch alle Abfälle des Gartens, Salat, Krautblätter, viele Unkräuter, dann Abfälle aus der Molkerei, abgerahmte Milch, Kartoffeln, Rüben, Klee, Erbsen, geringes Fallobst, Verschlempe. Die Kartoffeln füttere man in gekochtem oder gedämpfem Zustand, aber nicht heiß. Schweine müssen noch immer zur Zucht aufgestellt werden. Jede ländliche Haushaltung kann 1—2 Schweine mästen. Jeder aber, der ein Schwein mästet, trägt zur Volksernährung und zum Siege bei.

Im Geflügelstalle werden die gemästeten Hühner abgeflossen. Sie bringen in diesem Jahre ein schönes Geld ein. Brüten läßt man nicht mehr, da die Spätbruten meist nicht viel wert sind und nur für besondere Zwecke zu verwenden sind. Küken werden noch abgeschnitten und getrocknet.

Im Bienenstande muß im August der Grundstock zum nächstjährigen Gedeihen der Bienenstöcke gelegt werden. Alle Bölker mit allen Königinnen müssen umgeweiht oder mit andern Bolkern mit guter Königin vereinigt werden. Auch schwache Bölker werden vereinigt. In Gegenden, die keine Spättracht haben, beginnt die Bienenwanderung. In dieser müssen die Bölker vorsichtig verjagt und vorbereitet werden. Sie müssen auch wenigstens für 14 Tage Futter mitführen, damit sie auch im Anfang eine Regenperiode aushalten können.

Nummer 15.

Jahrgang 1916.

Düngung.

Was soll mit der Jauche im Stall geschehen? Im Stalle muß loblich Einstreu gegeben werden, daß ein Fortfließen der Jauche aus dem Stall nicht stattfindet. Am zweckmäßigsten ist es, die Jauchebüchse aus den Ställen auszumauern zu lassen, aber dafür zu sorgen, daß hinreichend tiefe zementierte Jaucherinnen am hinteren Stände der Kühe vorhanden sind. Diese werden mit feinschnittigem Strohhäufel oder besser mit soviel Torfmüll gefüllt, daß die Jauche vollständig aufgesogen wird. Für ein Stück Großvieh rechnet man 1-1½ kg Torfmüll. Vermag der Torf (oder Strohhäufel) keine Flüssigkeit mehr aufzunehmen, so wird dieser gleichmäßig auf der Düngerflätte ausgebreitet und neuer Torf in die Jaucherinnen gebracht. Ein Bedecken der Rinnen mit durchlöcherichten Eisenplatten oder mit einem engen Gitter von Holzplatten ist empfehlenswert. Auf diese Weise fließt keine Jauche aus dem Stalle fort; auch in einer dem Stalle naheliegenden Grube dieselbe anzusammeln, ist unzulässig, weil mit großen Verlusten an Stickstoff verbunden. Will man Konserverungsmittel im Stall anwenden (z. B. Superphosphat) so können solche mit dem Torf in die Jaucherinnen gebracht werden, falls man es nicht vorzieht, sie auf dem Stand der Kühe nach der Beseitigung des Mistes und vor dem Ausbreiten der neuen Streu gleichmäßig zu verteilen.

Milchwirtschaft.

Melkkurse. Mit dem Melken werden heutzutage, wie schon beschrieben, große Fehler gemacht, die für den Geldbeutel des Landwirtes von einschneidender Wirkung sind. Beim Mangel an gut ausgebildeten Dienstboten im Melgeschäfte ist der Landwirt gezwungen, Leute einzustellen, die vom Melken nichts verstehen. Es wird deshalb auch in vielen Betrieben bei der Gewinnung der Milch nicht mit der erforderlichen Sachkenntnis vorgegangen; das Melken kann vielmehr nur als nebensächlich betrachtet werden, und die Hauptsache bleibt oft, recht bald mit dem Melken fertig zu werden. Das jedesmalige vollständige und sorgfältige Ausmelken ist ein Haupterfordernis aller Melkarbeit. Es ist nachgewiesen, daß nach fünfmaligem immer Halbgaumelken der Milchertag von 30 Liter beim sechsmaligen Ganzgaumelken auf 20 Liter herabgegangen ist. Daraus wird ersichtlich, welchen Schaden das schlechte Ausmelken für einen Betrieb bringen kann. Daß aber durch wiederholendes unvollständiges Ausmelken die Tiere geschädigt werden, ist eine bekannte Empfehlung. Es dürfte sich deshalb empfehlen, kurze Aufklärungskurse für Meller und Melkerinnen abzuhalten. Damit wäre den landwirtschaftlichen Vereinen ein großes und neues Arbeitsfeld eröffnet und wäre wohl auch dem Ziele der genannten Vereine am besten in die Hand gearbeitet. Solche Kurse dürfen aber nicht in der Stadt abgehalten werden, sondern draußen auf dem Lande, gemeindeweise. Es werden sich wohl überall landwirtschaftliche Betriebe finden, die solche Kurse möglich machen. Dadurch wird den Interessenten die Möglichkeit geboten, die Kurse bequemer und billiger besuchen zu können. In den meisten kleineren Wirtschaften besorgt die Frau das Melkgeschäft, der aber auch die Beforgung des Haushaltes usw. obliegt. Es kann nun aber der Frau nicht zugemutet werden, daß sie eine Woche vom Hause abwesend, einen Melkkursus in der Stadt bei einer landwirtschaftlichen Schule besucht. In solchen ambulanten Melkkursen muß alles, was mit einer gesunden, guten Produktion der Milch in Verbindung steht und was auch eine rationelle Pflege und Wartung des Tieres notwendig erscheinen läßt, zur Sprache gebracht werden, und zwar auf eine leicht verständliche und leicht zugängliche

Weise. Solche Kurse müssen auch für Interessenten offen stehen. Sollten die landwirtschaftlichen Vereine nicht in der Lage sein, ihre Tätigkeit in der angeedeuteten Weise auszubauen, so sollten Gemeindevorstände ausschließlich landwirtschaftlichen Betrieben es sich zur Aufgabe machen, im Winter einen Mann kommen zu lassen, der die mit dem Melken Beschäftigten und auch die übrigen Interessenten in die Geheimnisse der Melkkunst einzuführen hätte.

Geflügelzucht.

Pilze und Hühner. Das Huhn ist ein Allesfresser, welche Eigenschaft im großen und ganzen vorteilhaft ist, manchmal aber auch schädlich werden kann. Obgleich das Huhn gerade gegen Gifte sehr empfindlich ist, frisst es doch in seiner Hast beinahe jedes Gift ohne Bedenken, welches ihm nur in freier Form präsentiert wird, über welches es zufällig findet. So können den Hühnern, welche Gelegenheit zu freiem Ausgange haben, die giftigen Pilze sehr gefährlich werden. Ich habe in den letzten Jahren schon zwei Fälle kennen gelernt. In dem einen Falle hatte ein Landwirt eine Partie Laubstreu aus dem Walde geholt und in einer Ecke des Hofes aufgeschlagen. Die Hühner, deren etwa 60 gehalten wurden, machten sich daran, Waldinsekten, Würmer und Schnecken aufzulesen. In derselben Nacht wurden schon 16 Hühner krank, mehrere gingen ein und am Mittag des nächsten Tages waren bereits 42 Stück erkrankt. Genauere Nachforschungen ergaben nun, daß sich unter der Laubstreu giftige Schwämme oder Pilze befanden, wovon die Tiere gefressen hatten. Von den erkrankten Tieren starben in ganzen 14, die übrigen erholten sich langsam und trankelten noch längere Zeit. Ein zweiter Fall traf einen bekannnten Landwirt. Der Besitzer eines am Rande eines Gehölzes liegenden Gutes bat um schnellen Besuch, da er glaube, unter seinem Geflügel sei die Cholera ausgebrochen. Bei meiner Ankunft fand ich denn auch einen großen Teil der Hühner erkrankt. Sie taumelten hin und her wie betrunken, fielen hin und sprangen wieder auf, während ein zäher Schleim aus ihren Schnäbeln floss. Auch hier ging eine Anzahl Tiere ein, und die übrigen trankelten seit der Zeit. Es war aber keine Geflügelcholera, sondern die Tiere hatten auf ihrem Ausgange in einem kleinen Nadelwaldchen einen braunen Pilz gefressen, wie sich beim Öffnen der Kröpfe der verendeten Tiere gleich zeigte. Ihr Kröpf war mit einer fettigen, schleimigen Masse gefüllt und Darm und Magen stark angebläht. Die Krankheit verlief so rasch, daß die Anwendung von Gegenmitteln nicht mehr möglich war. Bei denjenigen, die noch am Leben blieben, stellte sich ein wässriger Kotabgang ein, auch suchten sie ohne Unterlaß Trintwasser. So viel ich davon gesehen, glaube ich, daß, wenn die Tiere viel Giftschwämme gefressen haben, sie in jedem Falle verloren sind. Es ist also wohl die Hauptsache, den Ausgange der Tiere in pilzreichen Gegenden zu überwachen, Heden und Gebüsche im Auge zu halten und vorkommende Pilze auszugraben und auszuroten.

Wachholderbeeren unter das Mastfutter gemischt, fördern die Verdauung und infolgedessen auch die Mast und den Wohlgeschmack des Fleisches bei Enten und Gänsen.

Ziegenzucht.

Durchfall der Ziegen. Bei den Ziegen ist der Durchfall in den meisten Fällen eine Folge von Fehlern in der Fütterung. Erhalten die Tiere warm gewordenes Grünfutter, hartes, schlechtes Wasser, Süßigtränke usw., so kann der Durchfall die schlimmsten Folgen haben. Aber auch organische Fehler, wie z. B. Darmgeschwüre, können die Ursache des Durchfalles sein. Die Behandlung erfordert Schutz vor

Erkältung, Vermeidung von Grünfutter und Mehl-, Kleie- oder Süßigtränken, Verabreichung von trockenem Futter und überschlagenes Getränk.

Bienenzucht.

Belästigung der Nachbarn durch die Bienen. Um Belästigungen der Nachbarn durch die Bienen zu verhüten, muß der Bienenstand so aufgestellt werden, daß die Bienen nicht direkt in die Gärten der Nachbarn fliegen. Man sorge, daß die ganze Länge oder Breite des eigenen Gartens schon einmal dazwischen liegt. Steht der Stand so, daß die Bienen aus ganz kurzer Entfernung direkt in den Garten des Nachbarn fallen, so bleiben Belästigungen zur heißen Jahreszeit nicht aus. Können unter diesen Umständen notwendige Arbeiten nicht ausgeführt werden, so ist der Bienenzüchter zum Schadenersatz verpflichtet. Man suche vorkommenden Falles stets ein gütliches Abkommen, denn auf Anzeigen bei der Polizei müssen die Bienen entfernt werden. Wie darf die Flugbahn der Bienen direkt auf eine öffentliche Straße führen.

Weinbau- und Kellerwirtschaft.

Das Schwarzwerden des Mostes. Das Schwarzwerden ist eigentlich keine Krankheit des Getränkes an und für sich, sondern es ist vielmehr die Folge einer fehlerhaften oder ungenügenden Bereitung, eventuell Behandlung desselben. Der Vorgang ist ein rein chemischer Prozeß, wobei keine Bakterien mitwirken. Kann das Getränk irgendwo mit Eisen für mehr oder weniger lange Zeit in Berührung kommen, so bildet sich zuerst Eisenoxydul; dieses verbindet sich mit der Gerbsäure zu gerbhaftem Eisenoxydul, bei welchem aber noch keine Schwarzfärbung eintritt. Gewöhnlich wird der Most erst in der Flasche oder im Glafe schwarz, wobei das gerbsaure Eisenoxydul unter Aufnahme von Sauerstoff gerbjaures Eisenoxyd bildet. Das Schwarzwerden tritt in neuen Fässern außerordentlich häufig ein, da solche Fässer sehr gerbstoffreiches Holz haben und die Gerbsäure durch das Getränk aus dem Holze ausgelaugt wird. Die Schwarzfärbung kann aber nur dann eintreten, wenn zu wenig Säure im Moste vorhanden ist; denn die Säure verhindert die chemische Verbindung von Gerbstoff und Eisen. Demnach haben wir ein Mittel gefunden, um schwarzen Most wieder hell zu machen: wir sorgen für größten Säuregehalt im Getränk, das heißt, wir setzen schwarzem Most am einfachsten Weinsäure oder auch Zitronensäure zu. Gewöhnlich genügt pro Hektoliter ein Zusatz von 80-150 Gramm; denn bei zu starkem Zusatz wird das Getränk rauh und damit auch für den Magen ungesund. Genügt die erste Gabe nicht, so kann man immer noch mehr zufügen. Am richtigsten ist natürlich auch hier die Vorbeugung welche durch Säftmischung von saurem und weniger Säure haltendem Obst erzielt wird. So eignet sich ein Verhältniß von zirka zwei Drittel säurearmem Birnenmost (Teilerbsbirnenmost) mit einem Drittel saurem Apfelmost. Dieses Getränk wird den genannten Fehler nicht aufweisen, gut zu trinken sein und eine große Haltbarkeit haben. Weiter sorge man dafür, daß das Getränk auf der Presse nicht lange und möglichst wenig mit Eisen in Berührung kommt. Auch im Fasse darf kein Eisen bloß liegen. Beim Mosten sei man deshalb äußerst reinlich und exakt. Ne ue Fässer sollen zuerst tüchtig mit warmem Sodawasser ausgewaschen werden, hernach wird das neue Gebinde mit gewöhnlichem Wasser, dem ein Liter Schwefelsäure pro Hektoliter beigegeben wurde, gefüllt, dann acht Tage stehen gelassen und nachher nochmals tüchtig ausgewaschen. Ferner sollte in einem Faß zuerst einige Jahre lang nur Most von sauren Äpfeln aufbewahrt bleiben, sonst riskieren wir, daß derselbe schwarz wird.

Wer das Garn zu dick gesponnen,
Hat nur grobes Tuch gewonnen;
Ob man's glättet, striegelt, reißt, —
Groß gesponnen — groß auch bleibt!

Für die Hausfrau.

Rundes Rinn und weiche Hand,
Sind der Sanftmut Unterfang,
Dürre Hände, spitzes Rinn,
Deuten auf kalten harten Sinn.

Skagerrak.

Dem Skagerrak kommt eine Kunde, so groß!
Was noch nie gesch'hn in der Zeiten Schoß.
Am Skagerrak, da ist es gesch'hn,
Durch Meere und Land wird die Botschaft
geh'n.

Die englische Flotte, sie kam vom West.
„Jetzt loden die Ratten wir aus dem Nest,
Die werden dann den Fischen zum Schmaus!“
Nief sie, vor Stolz sich blähend, aus.

Es schaute der Herr vom Himmelszelt
Hinab auf die kriegdurchtobte Welt.
„Was recht und wahrhaft ist, wird besteh'n,
Noch werden Zeichen und Wunder gesch'hn!“

Am Skagerrak dröhnt der Donner der Schlacht.
Unsere blauen Jungen, sie haben's vollbracht!
Der Feinde so große Uebermacht
Wurde zum tiefsten Fall gebracht.

Ist, Deutschland, auch deine Seemacht nicht
groß,
Vor Gott, deinem Schutzherrn, ist's doch bloß
Ein Geringes, zu geben zum Siege die Kraft,
Die so große Dinge vor dir vollbracht.

Mit Gott! Für den Kaiser, für's Vaterland
Geh'n Heer und Flotte stets Hand in Hand —
In Feindesland, auch auf dem Meer,
Getreu dem Herrscher, zu Deutschlands Ehr.

Vom Skagerrak kam eine Kunde so hell!
Es rauscht in dem Meere von Welle zu Well!
Es dröhnt dem erschreckenden Feinde in's Herz:
„Mit Gott siegt Deutschland allerwärts!“

Fr. Dulz 9/153.

z. Bt. Gemeinungsheim Volmarstein a. Ruhr.

Nicht müde werden.

A. E t m e r.

In Zeiten der Not nahm schon mancher einen gewaltigen Anlauf und vollbrachte Aufgaben, deren man ihn nie für fähig gehalten hätte. Er erhob sich über sich selbst, indem er sich, seine Kraft und seine Intelligenz mit Freuden zum Opfer brachte. Er war treu im Kleinen und im Großen und ließ es an nichts fehlen, was weiterbrachte. Dann aber kam plötzlich eine große Ermüdung über den bisher so freudigen Menschen. Er meinte unter der Last seiner Pflichten erliegen zu müssen. Jede Stunde verlangt eine neue Arbeit, aber er fühlt sich ihr nicht mehr gewachsen. Wie die Schneide in ihr Haus, so zog er sich von der Welt zurück. Er war der Not glücklicher Weise entronnen und glaubte, nun zur Belohnung für seinen Pflichterfüllung das Recht zum Ausruhen von der Lebensarbeit zu haben. Jetzt wollte er endlich einmal das Dasein genießen. Aber es kam ganz anders, als er es sich gedacht und so schön ausgemalt hatte. „Der Mensch denkt, und Gott lenkt.“ Der Krieg brach aus, und da war keine Zeit mehr zum beschaulichen Ausruhen vorhanden. Nun hieß es abermals alle Kraft anspannen und dem Vaterlande dienen. Der Kaiser rief alle wehrpflichtigen Männer zu sich, und in unermeßlich großen Scharen kamen sie von allen Seiten und aus allen Schichten der Bevölkerung her-

bei. Der schon lange nicht mehr aktive General der gemeine Rekrut, jeder bot ungesäumt seine Dienste an und wurde an seinen richtigen Platz gestellt. Sie konnten nicht mehr an sich und ihre kleinen Sorgen denken. Es handelt sich nicht um die alltäglichen Lebenserfordernisse, nicht um die Zeitfrage. Für alle jetzt fürs Vaterland kämpfenden tritt alles das, was sonst ihren Lebensinhalt ausmachte, weit in den Hintergrund, und nur das große, heilige und hehre Ziel, Deutschland für alle Zeiten zu festigen und zu gründen, schwebt ihnen unverrückt vor Augen.

Wie aber alle unsere braven Soldaten ihr Äußerstes tun und nicht müde noch matt werden, ob auch die Kriegsnöte sie rings umgeben, und so mancher treuer Kamerad bereits den Heldentod gefunden hat, — so sollen wir, die wir nicht mit hinausgezogen sind, aus ihrem erhebenden Beispiel lernen, der Zeit ebenfalls unsern Tribut darzubringen und bei ihren ersten, uns jetzt ganz und gar in Anspruch nehmenden Forderungen nie zu erlahmen. Denn nur dann ist das Ziel zu erreichen, wenn man unbeirrt den Weg dahin im Auge behält und, wie Kaiser Wilhelm I. „keine Zeit hat, müde zu sein.“ Die Kraft dazu wollen wir uns an jedem Tage von neuem erbitten. Wie Gott das Seine tut, sollen wir das Unsrige tun und wirken, solange wir es noch dürfen. Die Männer da draußen gegen die zahllosen Feinde, die Daseinsgebliebenen im Kampfe gegen die Nöte der Zeit. So groß sie sind, um so eindringlicher fordern sie unsere tätige Fürsorge für die leidenden und kummergebeugten Nebenmenschen heraus. Zum Wert der Nächstenliebe, das nicht allein von größtem Nutzen für die Zeitlichkeit, sondern von unvergänglichem Ewigkeitswert ist.

Küche und Keller.

Dick oder Puffbohnen in Salz. Die zarten Bohnen werden, frisch ausgeplückt, mit Salz vermischt und zwar rechnet man auf eine Tasse voll Bohnen einen guten Eßlöffel feines Salz. In gut gereinigte, trockne Flaschen gefüllt, werden diese verortet und versiegelt. — Man kann die Bohnen aber auch in einen Steintopf füllen — nach und nach, wie der Garten sie eben hergibt —; man muß dann nur das Salz etwas reichlicher bemessen. Zum Gebrauch werden sie gewässert und wie frisch zubereitet. Die jungen, grünen Schoten sind in vielen Gegenden ein beliebtes Gemüse. Sie werden in fingergliedlange Stückerlein geschnitten, in Salzwasser abgekocht und wie anderes Gemüse fertig gemacht. Zuletzt gibt man einen Schuß Essig daran und wenn man hat, etwas sauren Rahm.

Hauswirtschaft.

Liniencum zu befestigen. Man schneide die am vorteilhaftesten zu legende erste Bahn so zu, daß die Enden dicht an die Schränke, Repositorien usw. anschließen. Darauf hefte man die Mitte der Bahn über die Breite mittelfst einiger Drahtstifte fest, um das Verschieben zu verhindern; dieselben dürfen aber nicht ganz eingeschlagen werden, damit sie später leicht wieder entfernt werden können. Dann volle oder schlage man das eine Ende der Bahn bis an die Stifte zurück, bestreiche die Rückseite, von der Hälfte ausgehend, mit Kleister, drücke den betriebsfähigen Teil auf dem Fußboden durch sanftes Daraufsumtreten fest bis derselbe recht glatt aufliegt, und befestige die Enden und Nähte noch extra mittelfst sogenannter gestauchter (topfloser) Drahtstifte, in Zwischenräumen von 5 bis 7 Ztm. einen Stift. Die andere Hälfte behandle man so dann, nachdem die erwähnten größeren Draht-

stifte entfernt worden sind, ebenso und verfare in gleicher Weise mit den übrigen Bahnen, dabei beachtend, daß das Mutter des Teppichs genau zusammentrifft. Wenn gut gelegt, ist die Naht selbst bei unbedruckter Ware kaum zu sehen. Der Kleister für Holzböden wird aus reinem Roggenmehl und Wasser bereitet und mit etwas venetianischem Terpentin versetzt. Derselbe muß aber ganz dick und zäh zur Verwendung kommen, wenn auch das Befestigen dadurch mühsamer ist. Jetzt während des Krieges kommen selbstverständlich andere Ersatzmittel in Frage, da Roggenmehl und Terpentin nicht zur Verfügung steht.

Gemeinnütziges.

Eichenholzbeize. 80 g trockenes kohlen-saures Natron, 250 g heller Ocker, mit 2 Liter Regenwasser 1/2 Stunde lang gekocht, dann werden noch 2 Liter Wasser zugefügt. Zu dieser Beize setzt man noch 700 g reine Wachsmasse aus 1 kg gelbem Wachs, 2 Liter Wasser und 70 g Potassa.

Celluloid-Gegenstände kann man kitten, indem man die Bruchflächen für einige Augenblicke in Essigsäure taucht und zusammengebunden trocknen läßt.

Verbindung von Leitungsdrahten. Bei Leitungen für elektrische Klingeln usw. kommt man oft in die Lage, Drähte zusammenstüdeln zu müssen. Wenn man dieses nur durch einfaches Zusammenziehen bewerkstelligt, so wird besonders in feuchten Räumen, wie Küchen usw. der Kontakt bald durch Drydation gestört. Will man das oft missliche und unständliche Löten vermeiden, so erreicht man eine gute Sicherung durch Umwickeln der Verbindungsstellen mit einem Blättchen Staniol, das man fest andrückt. Durch diesen Schutz bleibt der Kontakt dauernd ein guter. Einen gleichen Schutz gewahren umwickelte Streifen von Guttaperchapapier.

Gesundheitspflege.

Nasenröte. Die erste Bedingung zur Beseitigung von Nasenröte ist, daß zunächst alle geistigen Getränke, sowie gewürzte Speisen vermieden werden. Daneben ist die Nase täglich zweimal mit warmem Seifenschaum, dann mit warmem Wasser zu waschen und sorgsam abzutrocknen, wobei jede Erkältung durch zu rasches an die Luft gehen vermieden werden muß.

Ubler Mundgeruch. Ein einfaches Mittel dagegen ist, etwas Holzkohle zu kauen und zu verschlucken.

Die belegte Zunge. Wir wissen, daß man die belegte Zunge in sehr vielen Fällen mit Recht krankhaften Verhältnissen des Magens in Verbindung bringen muß. Eine neue Erklärung die des Interesses nicht entbehrt, gibt Dr. Kast in der Berl. Klin. Wochenschrift. Er geht von der Tatsache aus, daß Körper wie Lytopodiumumfarn vom Magen in die Speiseröhre und von ihr weiter bis in den Rachen, bezw. die Mundhöhle innerhalb einiger Stunden gelangen können. Findet somit eine aufsteigende Strömung in der Speiseröhre statt, so liegt auch die Annahme einer direkten Beziehung zwischen Mageninhalt und Mundhöhle nichts im Wege. Gehen wir noch einen Schritt weiter, so hat dann der Belag der Zunge, vorausgesetzt, daß keine lokalen Erkrankungen der Mundhöhle und der Speiseröhre vorliegen, die Bedeutung, daß daraus auf einen vermehrten Transport von Substanzen resp. abnormer Substanzen aus dem Magen geschlossen werden muß. Wahrscheinlich ist verschiedene Ursachen, die zufällig zusammentreffen, die Schuld an diesem merkwürdigen Vorgange zuzuschreiben.





Ameisen-Königinnen.

Ohne weiteres setzen wir, wenn wir von Ameisen-Königinnen sprechen, eine Staatsverfassung bei diesem kleinen Volke voraus. In der Ameisen-Republik werden drei Arten von Bewohnern unterschieden: Männchen, Weibchen und geschlechtslose Arbeiter. Letztere spielen in diesen Ameisen-Gemeinschaften eine Hauptrolle, trotzdem sie ungeflügelt und geschlechtslos sind, keine eigene Familie kennen und denen Mutterfürsorge und Vaterpflichten fremde Dinge sind. Die immer geflügelten Männchen dagegen und die nur zur Paarungszeit Flügel tragenden Weibchen spielen gegen die Arbeiter eine mehr untergeordnete Rolle. Sie haben keinen eigenen Willen und werden gleichsam als Gefangene im Bau gehalten und nur behufs Erhaltung der Nachkommenschaft und der Kolonie gefüttert und gepflegt.

Die Ameise gilt von jeher als das fleißigste und intelligenteste Tierchen im allgemeinen, im besonderen jedoch stehen die Männchen und Weibchen an Intelligenz hinter den Arbeitern weit zurück, und von den ersteren sind wiederum die Männchen hinter die weiblichen Bewohner solcher Ansiedlungen zu stellen. Forel will beobachtet haben, daß beide, Männchen wie Weibchen, nicht einmal imstande seien, die Arbeiter ihrer eigenen Kolonie von denen eines feindlichen Haufens bestimmt zu unterscheiden. Von der geringsten Intelligenz der Männchen weiß dieser Beobachter zu berichten, daß sie bei einer Zerstörung ihres Nestes sich planlos in alle Ecken verstreuten und nicht mehr den Rückweg zu ihren Galerien zu finden wußten, während die Weibchen hierzu sehr gut imstande seien. An Intelligenz übertreffen die Arbeiter weit die Männchen und Weibchen. Letztere beteiligen sich eigentlich an nichts, weder am Nestbau noch an der Verteidigung des eigenen Herdes, nicht an der Aufzucht der Puppen und Larven und nicht an der Sorge um das tägliche Brot. Das alles überlassen sie den weit geschickteren Arbeitern; ihr ganzes Dasein ist eigentlich nur dem Vergnügen, resp. dem Geschäft der Fortpflanzung gewidmet, mit einem anderen Wort: sie führen ein sehr unrepublikanisches Schlaraffenleben. Nur eins fehlt ihnen gänzlich: die von den Republikanern so sehr ersehnte goldene Freiheit nämlich. Von eigens dazu bestimmten Arbeitern werden sie stets streng bewacht und Gefangenen gleich im Innern des Baues gehalten. Gegen Ende des Monats Juli oder auch erst im August, je nachdem es die Witterung gestattet, unternehmen die Flügelträger der Ameisen-Republik (Männchen und Weibchen)

mit Zustimmung und Erlaubnis der Arbeiter-Aufsicher ihren einjüngigen oder Hochzeitsflug.

Das Abfliegen des Hochzeitszuges von dem Mutterbau gleicht im wesentlichen dem des leicht zu sehenden Wärmens unserer Bienen von dem Hauptstod. Nicht jeder Tag wird als passend zum Brautzug von den Ameisen bestimmt. In wohlüberlegter Weise wählen sie hierzu einen schönen ruhigen Sommertag und besonders dann, wenn am Tage vorher ein Gewitter stattgefunden hat und für den betreffenden Tag keines mehr zu befürchten ist. Windiges oder regnerisches Wetter können die das Fliegen nicht gewöhnten Ausflügler nicht vertragen, und es ergeht ihnen herzlich schlecht, wenn trotz aller angewandten Vorsicht sie doch von einem Gewitter überrascht werden. Nun kann es vorkommen, daß an einem solchen günstigen Tage mehrere Kolonien derselben Gegend daselbe Bedürfnis nach ihrem Hochzeitsfluge haben und während desselben sich vereinigen, anders sind wohl nicht die ganz ungeheuren Schwärme von geflügelten Ameisen zu erklären, die schon beobachtet worden sind.

Haben die Männchen nun ihres Daseins Zweck erfüllt die Weibchen befruchtet, so naht ihnen in unerbittlicher Weise der frühe Tod. Da sie nicht beschaffen sind, sich selbst ernähren zu können, ihre Ernährer aber, die Arbeiter, fehlen, so sterben sie entweder aus Nahrungsmangel oder sie fallen anderen Insekten und den sie verfolgenden Vögeln zur Beute. — Was geschieht nun mit den ungeheuren Mengen Weibchen eines solchen Zuges? Hierüber gehen die Ansichten der Naturforscher weit auseinander. Die einen glauben, die während des Hochzeitsfluges befruchteten Weibchen kehren wiederum zu ihrem Mutterbau zurück, um für die Erhaltung dieser Kolonie weiter tätig zu sein; andere nehmen an, daß die beim Schwärmen beteiligten Weibchen niemals in ihr eigenes Nest zurückkehren, sich vielmehr eine eigene Kolonie gründen.

Wie schon oben bemerkt, haben die Weibchen zur Paarungszeit Flügel; nach demselben entäußern sie sich dieser für das Ameisenleben unnützer und sogar schädlicher Organe auf freiwillige Weise. Die Weibchen packen die Flügel mit ihren Füßchen und drehen sie so lange hin und her, bis sie abfallen. Nach anderen sollen die Arbeiter der Kolonie dieses Geschäft für sie besorgen. Soviel steht jedoch fest, daß die weiße Natur auch hier wieder eine Einrichtung getroffen hat, die von dem betreffenden Wesen als Wohlthat empfunden wird und von uns Menschenkindern angekauft zu werden verdient. Nachdem nun die Weibchen befruchtet und ihrer Flügel wieder ledig sind, werden sie gegen „Königinnen“ des

Ameisenstaates, um die sich das ganze Sinnen und Trachten der Arbeiter dreht. Letztere hegen sie wie Mütter ihre kleinen Kinder, bringen ihnen die süßeste Nahrung, nähren die Puppen und Larven usw. und sind überhaupt für ihr äußeres Wohlergehen eifrigst besorgt.

Zur Krebszucht. Will man einen Bach mit Krebsen besetzen, so lasse man sich niemals Krebsen aus südlichen Gegenden kommen, weil diese in unsern kälteren Gewässern leicht eingehen. Auch soll man keine Krebsen aus Seen in kalte, kalkreiche Quellgewässer bringen. Flußkrebse gehören nicht in Teiche und umgekehrt. Am besten bezieht man aus der Nachbarschaft aus gleichartigen Gewässern.

Fleischbildner und Fettbildner. Das lebende Naturfutter ist das beste Fischfutter, doch darf man nicht annehmen, daß jedes Naturfutter von gleicher Wirkung wäre. Auch bei Naturnahrung muß man Fleisch- und Fettbildner unterscheiden. Gibt man nur eine Art, so kann man ja unter Umständen ein schnelles Wachstum, aber kein gutes Fleisch erzeugen. Fleischbildner sind Frösche, Würmer, Krustentiere, Schnecken, Fische, Fleischreste und Blut. Zu den Fettbildnern gehören Fliegenmaden, Käfer- und Mückenlarven. Karpfen sollen eine Nahrung haben, die sich aus drei Teilen Fleischbildnern, zwei Teilen Fettbildnern und zehn Teilen Pflanzen zusammensetzt. Nun braucht man gar nicht ängstlich nachzumessen, man lasse nur, daß wenn ein Teil fehlt, Ersatz geschaffen wird.

Der Blei. Der Blei ist dem Karpfen nahe verwandt und gleicht ihm auch in seinen verschiedenen Formen. Er ist sehr weit verbreitet, wie es schon seine vielen Namen, wie Blei, Brachsen, Brachsener, Braxer, Brasser, Brassen, Brachsmann, Laich und Klajch andeuten. Andererseits ist die Familie des Blei auch sehr verschiedenartig und gehören eine ganze Reihe recht verschiedenartig aussehender Fische dazu. Der wirtschaftliche Wert des Bleies steht dem Karpfen weit nach, so daß man nur bei besonderen Umständen zu einer Teichzucht raten kann. Sein richtiges Gebiet sind die Seen, die er besonders in der Ufermark in großer Zahl bevölkert. Sein Körper ist mit unzähligen Gräten durchsetzt, die zwar durch die Maßform und Größe des Fisches abgeschwächt werden, aber doch beim Essen nicht angenehm sind.

Forellenteiche sollen nicht als Viehtränke dienen, damit das Wasser nicht zu sehr unreinigt wird. Im übrigen schadet eine kleine Schlammdecke in den Forellenteichen lange nicht so, wie oft angenommen wird.



Herausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachschriftsteller, erfahrener Landwirte und tüchtiger Hausfrauen. Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Schettler in Cöthen (Ans.).
Druck: Paul Schettlers Erben, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hofbuchdruckerei, in Cöthen (Ans.).



Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und dierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. A.

Nr. 62.

Nebra, Mittwoch, 2. August 1916.

29. Jahrgang.

Das Jahr des Sieges.

Als das erste Kriegsjahr zu Ende ging, waren unsere Truppen im Osten gerade dabei, die Feinde der Durchbruchschlacht vom 2. Mai zu ernennt. In unabhingiger Bewegung trafen sie die Russen vor sich her. So brachte bald der erste Monat des zweiten Kriegsjahres ungeböhnliche Siegespreise. Am 4. August wurde die Festung Ostroletta erobert, nachdem wenige Tage vorher Mian besetzt worden war. Die Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern besetzte am 5. August nach der Genehmigung der Front der Westfront die gesamte Festung, welche die Russen geräumt hatten. Seit jenen die russischen Festungen und Forts wie Stankardier, trotzdem es sich um ungelagere ganz moderne Festungsbauten handelte, Anagnoro, Serol und Segze wurden am 8. besetzt, Kompa am 9. August erobert, am gleichen Tage Nowo-Georgiewsk eingeholt und der Bessarabier-Marsch gegen die starke Festung Brest-Litovsk begonnen. In denselben Monat des Aufmarsches und des Sieges wurden weiterhin am 18. Nowo genommen, am 20. fei Nowo-Georgiewsk in die Hände unserer Truppen, am 23. wurde Dniowka besetzt, am 26. Brest-Litovsk erobert, am gleichen Tage Mian genommen und am 31. die Festung Lita von österreichisch-ungarischen Truppen besetzt. Der glänzende durchgeführte Siegeszug unserer Truppen im Osten nahm im nächsten Monat seinen Fortgang. Am 2. und 3. September wurden bei Riga durch Besetzung des Brückenkopfes friedrichshafn Erträge erzielt, am 4. wurde die Festung Ordono erobert und am 19. nach einer großen Schlacht Mian genommen.

Mit dem Festzug in Serbien beginnt der zweite bedeutsame Abschnitt des Kriegsjahres 1915. Während am 5. Oktober die Landung französischer Truppen in Saloniki ihren Anfang nahm, deren Nutzen für den Biverrverband noch heute völlig unbekannt ist, begannen unsere Truppen eine wesentliche behebunliche Unternehmung, nämlich den Übergang über Donau, Save und Drina. Der Festzug gegen Serbien war damit eröffnet und der Grundstein zur Schaffung des Weges Berlin-Konstantinopel gelegt. Wenige Tage nach dem besetzten gewordenen Donau-Übergang wurde bereits am 10. Oktober Belgrad, die Hauptstadt Serbiens, erobert. Man trat Bulgarien mit der Kriegserklärung an Serbien als unser Bundesgenosse am 14. Oktober in den Weltkrieg ein. Es galt, das alte Unrecht, das den Bulgaren von den treubrüdigen Serben zugefügt worden war, zu rächen und das den Bulgaren regelmäßig zuziehende Land den serbischen Wäudern wieder abzunehmen.

Inzwischen ging unser Siegeszug in Serbien vorwärts. Am 14. Oktober wurde Bagnow erobert, am 18. nahmen unsere verbündeten Truppen (deutsche und österreichisch-ungarische) Drenowa, während am gleichen Tage die uns verbündeten Bulgaren Negotin, Brania, Gari-Palana und Welos eroberten. Am 19. nahmen die Bulgaren Sinjacevac, am 20. Zajcar und am 23. Iestits. Am 4. November wurde Nis erobert, am 20. Nomenagar und am 23. mit 24. fand die Schlacht auf dem Amselfelde statt. Am 29. rufen nach der Einnahme von Brigen die Reste des Serbenheeres nach Albanien. In den nächsten Wochen wurde der Festzug gegen Montenegro von den I. und L. Truppen vorbereitet, der nach der Genehmigung von Werane am 9. Januar in nach der Eroberung des Konstantin am 11. mit der Unternehmung Montenegro am 14. Januar eroberte. So war dieser Teil des Krieges zum siegreichen Abschluss gekommen.

Die Folgen der Eröffnung des Weges Berlin-Konstantinopel sollten sich sehr bald bemerkbar machen. Nachdem die Engländer und Franzosen vom 16. Januar an ihre Angriffe auf Marone an der Gallipoli-Galbinsel begonnen hatten, haben sie sich nach mehreren sehr schweren Niederlagen gezwungen, am 19. und 20. Dezember den Nordabschnitt des Kampffeldes auf Gallipoli (Kap Suvla-Anaoriabucht) zu räumen. Schon wenige Tage später nahm dann dieses Brevanchellen-Unternehmen ein ebenso ruhmloses Ende, wie es ruhmreich eingeleitet hatte. Am 8. und 9. Januar 1916 mußten die englisch-französischen Truppen auch den Südbeschnitt von Gallipoli räumen und das ganze Unternehmen aufgeben. So hat dieses Jahr auf den beiden großen Kampffeldern die gewaltigsten Erfolge gezeitigt.

Die Kriegsjahre im Westen sind durch die beiden großen Schlachten gekennzeichnet, die sich bei Verdun und an der Somme entwickelten. Auch hier hat uns das vergangene Jahr erheb-

liche Fortschritte gebracht, da der winzige Gefändbegewinn, den die Verbündeten an der Somme erzielt haben, nicht im entferntesten im Verhältnis steht zu ihren nutzlosen Verlusten. Besonders die französische Armee erlitten durch die Verluste bei Verdun und an der Somme bedrohlich geschwächt.

Unser österreichisch-ungarischen Bundesgenossen haben den Italienern im Verlaufe dieses Jahres die Schärfe ihres Schwertes zu fühlen gegeben, und es hat sich genügend erwiesen, daß die Italiener den I. und L. Truppen beträchtlich unterlegen sind. Nach den großen Erfolgen, welche unsere Bundesgenossen nach der Durchbruchschlacht von Tarnow-Gortice gemacht hatten, haben sie sich jetzt wieder genötigt, ihre Truppen zurückzunehmen, da die Russen mit neuer Übermacht auftraten. Damit ist aber noch keine endgültige Entscheidung getroffen, sondern nur können vertrauen hat auch hier wieder ein Umsturz in der Kriegslage eintreten wird, wie wir ihn im Verlaufe dieses Krieges gerade den Russen gegenüber schon so oft erlebt haben. Die gewaltige Vorkampfe Mitteleuropas erfordern neue Methoden des Kampfes.

Die Kriegslage der Türkei ist am Ende des zweiten Kriegsjahres auch außerordentlich günstig. Die Vertreibung der Feinde von Gallipoli wurde schon erwähnt. Im Fortgang der Kämpfe die Engländer durch die siegreichen Kämpfe bei Kleiphon, sich auf Kut al Amara am 23. November 1915 zurückzuziehen. Dieser Sieg war die Vorstufe zu dem großen Erfolg der Türken, der mit der Eroberung von Kut al Amara am 20. April gefestigt wurde. Mit dem Kriegsspielplan im Kaufman machte sich erneut die russische Übermacht geltend. Es gelang den Russen über Erzerum am 16. Februar und im April über Trapezunt vorzustoßen. Wie belanglos diese vorübergehenden russischen Erfolge aber sind, geht daraus hervor, daß gerade jetzt türkische Truppen in Galizien gegen die Russen aufzutreten werden. Auch im Kaukasus haben die Russen in der letzten Zeit schon schwere Niederlagen von den Türken erlitten.

Wenn wir die gesamte Kriegslage zusammenfassend betrachten, so sehen wir, daß wir im Westen vor Verdun große Erfolge erzielt und an der Somme nichts von Bedeutung verloren haben. Im Osten haben wir in diesem Jahre mehrere hunderttausend Quadratkilometer Land und eine große Anzahl starker mobiler Festungen erobert, ein Gewinn, dem gegenüber die russischen geringen Erfolge an der Südfront gering erscheinen. Die Türken haben die Engländer mehrfach entscheidend geschlagen, Serbien ist erobert, und an der serbisch-griechischen Grenze haben unsere verbündeten Truppen als starkes Machi gegen die Saloniki-Armee des Biverrverbandes. Unsere Feinde haben wenig erreicht und ungelagere geworden. Wir sind mit jedem Monat stärker geworden und haben damit auch die Besatzungen des Biverrverbandes Mien getraut, daß wir nur wegen unserer frühzeitigen Mithlungen bei Beginn des Krieges Erfolge erzielt konnten. Beim Eintritt in das dritte



Der wütende Kampf bei Longueval.

Neuer meldet aus London: Der Kampf bei Longueval und im Deville-Walde war bei weitem die wütendste Schlacht des ganzen Krieges. Eine der englischen Divisionen hat das letzte Stück des Waldes bei Longueval dreimal erobert müssen. Eine Abstellung Schützentruppen nahezu ohne Aufhebung eine ganze Woche. Der Daily Chronicle schreibt: Der letzte englische Seereschießer sagt nichts von dem Strohhaufen von Postern, der mittels des Daches liegt, und demzufolge noch eine Festung in deutschem Besitz ist. Unser Erfolg hat uns vier Tage heftigen Kampfes Manu gegen Manu gekostet, wobei die englischen Verluste nicht gering gewesen sein können.

Verluste der Verbündeten.

Aber die schweren Verluste unserer Feinde an der Westfront werden einige offenermaßen Angaben zur Verfügung gestellt. Danach haben die Engländer bei der Offensive an der Somme bisher über 150 000 Mann, die Franzosen 50 000 Mann verloren. Die Verluste der Franzosen bei Verdun aber haben eine Höhe von mehr als 350 000 Mann erreicht. Es sind schwere Anzeichen dafür vorhanden, daß der starke Anmarsch an einem Mannschafstankangel in der französischen Armee geführt ist. Nachdem bereits früher die Bataillonstärke von 1000 auf 800 Mann herabgesetzt worden war, hat sich die Seeresleitung jetzt veranlaßt gesehen, bei der gesamten Infanterie einschließ- lich der Säger, je eine Kompanie aufzulösen, um die anderen auszufüllen; andernfalls hätten schon die Seereschützen an die Front gebracht werden müssen und davon hat man doch lieber Abstand genommen.

Die Offensiven.

Zur Kriegslage im Osten und Westen.

Von beiden Seiten machen unsere Feinde zwar noch unangenehm sehr heftige Anstrengungen, um ihren Angriffen eine große Wirkung zu verleihen. Man kann aber nicht verkennen, daß dieses Viel trotz der gesteigerten Tätigkeit nicht erreicht wird. Es macht sich im Gegenteil bei der Ausdehnung der Kampffront ein immer größer werdender Mangel an Stoffkraft bemerkbar. Man denke an die Müdigkeit des Angriffes, welche die Russen in den ersten Tagen ihrer Offensive erlitten haben, aber an die Festigkeit, mit der Franzosen und Engländer, zuerst an der Somme vorstießen, um zu erkennen, daß die Angriffe allmählich immer mehr verstanden. Das Bild trifft hier auch insofern zu, als der gesteigerten Nachschaffung unserer Gegner sich auch eine gesteigerte Abwehrkraft auf unserer Seite entgegenkommt, welche das Schwermittel, in dem der Strom ihrer Kräfte nach allen Seiten verteilt.

Im Westen kam es immer wieder auf neue zu den heftigsten Kämpfen bei Pozieres, die Vorkampfwalden und südlich davon zu stärksten englischen Angriffen, denen ein Erfolg nicht beschieden war. Den Engländern kommt sich hier ein höherer Maß entgegen, denn sie nicht zu brechen vermögen. Was diese Kämpfe zur Schwächung der englischen Stoffkraft beitragen haben, wird erst die Zukunft lehren. Auch bei Longueval und im Deville-Walde hatten die englischen Angriffe das gleiche Schicksal aufzuweisen. Das Gleiche gilt von den Angriffen der Franzosen südlich der Somme. Die Vorkampfwalden sind die Entladung der Dinge im Osten. Bei der Heeresgruppe Hindenburg ist es ruhig geworden, trotzdem die Russen gerade hier stärkste Kräfte vorgezogen hatten. Diese Kämpfe führten aber zu einem derartigen Überdars der Russen, daß sie vorderhand offenbar auf weitere Unternehmungen verzichteten. Dagegen nahmen die Russen die Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern wieder auf. Im Rahmen dieses von Nordostwärts lief sie auf der Front Strobona-Wygodna mit sehr starken Kräften frontal angriffen. Über alle Angriffe sind gezeichnet. Auch nordwestlich von Ljadowitschi sind die Russen auf neue gegen unsere Schutztruppen-Front mit großer Heeresmacht vorgerückt, um ihrem Ziele Parawentisch ein wenig näher zu kommen. Alle Kräfteanstrengungen waren vergebens. Die Kämpfe zeigen, daß Russen nicht gleichbedeutend mit einer von starkem Willen beherrschten Kraft sind. Ihre kleinen Erfolge bei der Verneinungen sind auch weiterhin bedeutungslos, wenn uns nicht solche Ergebnisse zu besorgen, wenn auch hier erfolgreiche Offensiven eingeleitet werden. Bedeutungslos erscheint die Weiterentwicklung der Schlacht an der ungarischen

Insertionspreis für die einpaltige Korpusseite oder deren Raum 15 Pf., bei Privat-Anzeigen 10 Pf., Anzeigen pro Zeile 25 Pf. Inserate werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

Grenze. Nach dem österreichisch-ungarischen Generalstabbericht gelang es den I. L. Truppen mittels des Brückens-Satzes, wo die Russen seit Tagen Boden zu gewinnen verstanden, die Fortschaltung aufzunehmen und den Gerny-Germos, wo es mehrfach schon zu heftigen Zusammenstößen gekommen war, zu überfordern.

Die russische Offensive ist jetzt mehr breit als tief und hat den beabsichtigten Höhepunkt längst verlassen. Da die gemainten Verluste den russischen Heere die erste Erschöpfung genommen haben. Ausland erinnet keine Erfolge nur durch Einsetzung von Millionen. Somit ein Teil von ihnen aufgezogen ist, beginnt der russische Abstieg. Darum haben auch die französischen und englischen Blätter die erliten russischen Fortschritte sehr zurückhaltend beurteilt. Der Verlauf der Offensive scheint der französisch-englischen Presse recht zu geben.

Gegen das „Tor von Belfort“.

Neutrale Blätter berichten, daß Frankreich und England einen Angriff auf das „Tor von Belfort“ planen und daß zu diesem Ende englische Truppen an französisches Mittelmeerfeld gelandet worden sind.

Das „Tor von Belfort“ ist eine Talentung zwischen dem Siedbache der Argonen und den nördlichen Höhen des Jura. Diese Talentung ist im strategischen Sinne sehr wichtig, da sie bei einer Breite von 22 Kilometern tief jeder als Seeresstraße gebildet hat. Schon daraus geht die große Bedeutung der Festung Belfort hervor, die diese Senkung beherrst und ausßerdem nach der Frontenpunkt mehrerer wichtiger französischer Bahnen nach Epinal und nach Nancy ist. Wie alle wichtigen Stützpunkte für Seeresstraße ist auch Belfort schon seit langer Zeit befestigt, da schon in früheren Jahrhunderten die Bedeutung solcher Stützpunkte erkannt worden ist. Die Stadt Belfort wurde bereits im Jahre 1687 befestigt und zwar durch Vauban, den wir bereits aus der Festungsgeographie anderer französischer Städte kennen. Heute hat die Festung, die nach dem Kriege 1870 neu ausgebaut wurde, einen Fortschritt von einem Seelantunlage von 40 Kilometern. Sie gehört somit zu einer der stärksten französischen Festungen. Gegen Osten sind durch die Natur befestigt eine große Reihe starker Forts, unter ihnen die Forts de Viotte und de Jusfols, unter der Straße nach Mühlhausen vorgelagert. Die Festungswerke, die am größten Teil aus Felssteinen erbaut sind, haben einen Abstand von rund 2 Kilometern, wodurch der Gürtel eine große Festigkeit erhält. Auch im Westen ist eine Festung Linie erbaut worden. Die Festungswerke in der Nähe von Belfort ist demgemäß soweit geübt, wie Menschenhände es vermögen. Die glänzende Bemalung von natürlichen Bedingungen und künstlichen Anlagen ist hier im vollendeten Maße vorhanden. Welche Bedeutung gerade die Porte von Belfort hat, geht aus der Geschichte des Krieges 1870 hervor. Denn hier brang im Januar 1871 Bourbaki gegen das Oberelsaß vor, die Belagerungsarmee Belforts abzuschneiden. Tatsächlich wurde die Belagerung dadurch fast gelähmt und konnte erst fortgesetzt werden, nachdem das Heer Bourbaki besiegt war.

Belfort war im Kriege 1870 für Deutschland überhaupt ein starkes Hindernis. Es hat vieler Wochen bedauert, um diese starke Festung in die Hand zu bekommen. Schon am 3. November 1870 wurde die Festung von Generalmajor von Tresdot eingeschlossen. Einen Monat später begann die Belagerung, die damals aber nicht viel ausrichten konnte. Die Festungswerke in dem besetzten Belfort hatten den Belagerungsschiffen zu stand. Erst am 18. Februar 1871 wurde die Festung übergeben.

Jetzt sind die Festungswerke noch beträchtlich verstärkt worden. Allerdings haben wir auch unsere berühmten 42-Zentimeter-Wörter, deren Wucht härter ist als die unserer Geschütze aus dem Kriege 1870. Der innere Befestigungsgürtel der Stadt mit der hochgelegenen Zitadelle und der großen Höhe von Belfort ist dem heutigen Belagerungsmaterial ebensowenig gewachsen wie der innere Festungsgürtel von Antwerpen. Im Jahre 1874 wurde in der französischen Kammer ein Gesetz zum großen Ausbau der Festung angenommen und 12 Millionen Frank für diesen Zweck bewilligt.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Finanzminister Österreichs und Ungarns, die Herren v. Beth und v. Telezky, sind in Erinnerung des Beschlusses